

Die Herren von Hirrlingen und das Kloster St. Georgen im Schwarzwald

I. Die Herren von Hirrlingen

Zum ersten Mal treten die Herren, Edelfreien von Hirrlingen (*Horningen, Hurningen, Hourningen, Hueningen, Horingen, Orninga, Horneg*; Hirrlingen südwestlich von Tübingen) im Jahr 1000 in Erscheinung, als die ältesten überlieferten Mitglieder der Familie, Werner und dessen Ehefrau Himiltrud, das Kloster Hugshofen im oberelsässischen Weilertal (bei Schlettstadt) gründeten (Reg. 1). (Gefälschte) Papst- und Kaiserurkunden des 12. Jahrhunderts sprechen ebenfalls von der Klostergründung (Reg. 1, 22, 27, 60), und die „großen Colmarer Annalen“ des 13. Jahrhunderts legen Werner ein *dictus de Hurningen* („genannt von Hirrlingen“) bei und vermelden (Reg. 80):

Quelle: Größere Colmarer Annalen (zu 1286)

1286. [...] Ebenso das Kloster Hugshofen. Die Kapelle in Hugshofen wird vom ehrwürdigen Abt Konrad genannt Diker wiederhergestellt; sie war im Jahr des Herrn 1186 [1286] unvollendet gewesen. Dieses Kloster aber war von Graf Werner von Ortenberg, genannt von Hirrlingen, gegründet worden. Im Kloster wird berichtet, dass dessen [Körper-] Größe 8 gemeine Fuß maß.

Edition: *Annales Colmarienses maiores*, S.212f (zum Jahr 1286); Übersetzung: BUHLMANN.

Werner, gleichsam also der Stammvater der Hirrlinger, war somit ein Mann von beträchtlicher Körpergröße, was übrigens Kaiser Maximilian I. von Habsburg (1493-1516) dazu veranlasste, Werners Gruft im Kloster Hugshofen öffnen zu lassen, wo in der Tat ein Skelett dieser Länge gefunden wurde (JÄNICHEN, *Herrschafts- und Territorialverhältnisse*, S.7f).

Nichts erfahren wir aus den der Gründung folgenden Jahrzehnten über die Benediktinergemeinschaft in Hugshofen. Erst zum Jahr 1061 treten das Kloster und die Stifterfamilie wieder in Erscheinung. Folmar (von Hirrlingen), der Sohn Werners und der Himiltrud, übergab zusammen mit seiner Ehefrau Heilicha das Kloster der Straßburger Domkirche unter Bischof Hermann (1048-1065) (Reg. 2). Hugshofen wurde damit ein Eigenkloster der Straßburger Bischöfe. Die dem Rechtsakt zugrunde liegende (lateinische) Urkunde lautet:

Quelle: Übertragung des Klosters Hugshofen (1061)

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreieinigkeit. Es sei allen, sowohl den Gegenwärtigen als auch den Zukünftigen, bekannt gemacht, dass ich, Folmar, und meine Ehefrau Heilicha zum Seelenheil unserer Eltern und zu unserem Seelenheil die Abtei unseres Rechts, Hugshofen genannt, der heiligen Maria in Straßburg gegeben haben mit Kirchen, Orten, Weinbergen, Mühlen, Äckern, Wiesen, Weiden, Wäldern, Gewässern und Gewässerläufen, Wegen und Pfaden, beackert und unkultiviert, mit Hörigen beiderlei Geschlechts und mit allem Zubehör und Nutzen, der dazugehört, unter der Bedingung, dass es keinem der Bischöfe erlaubt sei, die besagte Abtei an Vasallen zu entfremden oder die dort Gott dienende Gemeinschaft auf irgendeine Weise zu zerstören. Gegeben ist dies zu Straßburg im Kloster der heiligen Maria in Gegenwart des ehrwürdigen Bi-

schofs Hermann von diesem [Bischofs-] Sitz und des Grafen Heinrich vom Elsass im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1061, Indiktion 13, als Heinrich IV. als Kind herrschte in seinem 7. Regierungsjahr, und mit den nachgenannten Zeugen, deren Namen diese sind: Vogt Heinrich, Graf Eberhard, Graf Kuno, Liudolf, Rudolf, Egino, Hermann, Bugoo, Burchard, Diemar, Druthere, Adalbert, Erlewin, Sicco, Sigeboto, Ruotbret, Liudold, Adalbert, Meriboto, Hermann, Wito, Billung. (Sl.)

Edition: UB Straßburg I 57; Übersetzung: BUHLMANN.

Auffallend ist eine Gruppe von vier Urkundenzeugen, die vom Graf Kuno von Achalm angeführt wird. Es handelt sich dabei um die Brüder Kuno, Liudolf, Rudolf und Egino, u.a. Neffen des Erzbischofs Hunfried von Ravenna (1046-1051), die mit den Hirrlingern verwandt gewesen sein müssen. Achalmer und Hirrlinger lassen sich wohl auf die Grafen von Macon zurückführen, die nach ihrem Leitnamen auch Alberiche genannt werden. Im 11. Jahrhundert hieß übrigens das Weilertal, in dem die Hirrlinger neben Hugshofen sicher noch anderen Besitz hatten, auch „Albrechtstal“ (JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.6f; LORENZ, Liutold von Achalm, S.18, 25ff).

In der nächsten Generation der Hirrlinger erfahren wir von Kuno und Burkhard. Der Letztere, *Burkard de Hurningen*, war Propst der Straßburger Bischofskirche – auch hier tun sich also Verbindungen zwischen den Hirrlingern und Straßburg auf – und ist als solcher zwischen 1089 und 1096 insgesamt viermal urkundlich nachzuweisen (Reg. 3, 5ff).

Der wichtigste Vertreter der Hirrlinger dieser Generation war aber Kuno, der 1091 als *Kuno de Hourningen* in einer Urkunde Graf Burkhard von Nellenburg (†1100/05) für das (Schaffhauser) Kloster Allerheiligen unter den Spitzenzeugen erscheint (Reg. 4). Die (lateinische) Nachbeurkundung erneuerte und bestätigte die Schenkungen Burkhard und seiner Eltern Eberhard und Ida an die Abtei und bestimmte u.a.:

Quelle: Schenkungen an das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen (1091)

Es sei allen Christgläubigen, sowohl den gegenwärtigen als auch den zukünftigen, bekannt gemacht, dass ich, Graf Burkhard von der Burg, die Nellenburg genannt wird, nicht taub bin gegenüber dem göttlichen Wort, das heißt: ‚Der Reichtum des Menschen ist die Erlösung seiner Seele‘, und gegenüber dem predigenden Herrn, [der spricht:] ‚Legt euch den Schatz im Himmel an, der weder verloren geht noch gestohlen wird‘, und begonnen habe, in jeder Weise zu ehren und zu verschönern das Kloster des heiligen Erlösers im Gau Klettgau im Ort Schaffhausen am Ufer des Rheins, das von meinen Eltern errichtet worden ist, nämlich von Eberhard, dem frommen Grafen, der in diesem Kloster durch die Gnade Gottes Mönch wurde, und von Ida, die, als sie das Leben als Nonne gelobte, in der [Kloster-] Zelle der heiligen Agnes, die am selben Ort errichtet worden war, mit vielen Mägden Gottes dem allmächtigen Gott gemäß der Regel des heiligen Benedikt dient. Und weil ich keine Söhne als Erben habe, habe ich beschlossen vor allen durch Verwandtschaft Verbundenen unseren Erlöser zum Erben der [Dinge] einzusetzen, mit denen er mich zu beschenken würdigte. Dies aber erklärt das Folgende in vorgegebener Ordnung:

[Es folgen Schenkungen zum 1. März 1080, zum 2. Juni 1087, zum 14. April 1090 ..., schließlich die Übertragung der Klostervogtei am 7. Juni 1091:]

Später gab ich aber die Vogtei des oben genannten Klosters, die der ehrwürdige Abt Siegfried [1082-1096] mir anvertraut hatte, diesem zurück, damit keinem von meinen Erben es zukomme, irgendeine Gewalt gleichsam nach Erbrecht gegenüber dem Kloster zu beanspruchen. Geschehen ist dies im Ort Schaffhausen im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1091, Indiktion 14, an den 7. Iden des Juni [7. Juli] vor vielen Leuten und den nachfolgend genannten Zeugen: Erlewin von Nimburg, Kuno von Hirrlingen, Werner von Kirchheim, Eberhard von Denkingen, Ulrich von Emmendingen, Ulrich von Schallstadt, Kuno von Buchheim, Weimar von Hausen [an der Möhlin], Adelbert von Boll, Eberhard von Rimsingen, Manegold von Gündlingen, Sigibot von Riedheim, Werner Thunsel, Altmann von Bettmaringen, Nogger von Hürrlingen.

[Es folgt noch eine Schenkung zum 26. Februar 1092 ...]

Edition: QSG 3,1, Nr.7; Übersetzung: BUHLMANN.

Die Mönchsgemeinschaft in Allerheiligen wurde um 1049/50 gegründet. Die von Graf Eber-

hard von Nellenburg (†1078/79) in Schaffhausen mit Unterstützung Papst Leos IX. (1049-1054) gestiftete Kom-munität hatte das Salvator- und Allerheiligenpatrozinium und war zunächst das Hauskloster der Nellenburger. Kurz vor seinem Tod wurde Eberhard Mönch in Allerheiligen und ist dort auch bestattet worden. Abt Wilhelm von Hirsau (1069-1091) formte im Rahmen der Hirsauer Reform die Mönchsgemeinschaft von Allerheiligen zu einem Reformkloster cluniazensischer Prägung, das 1080 von Papst Gregor VII. (1073-1085) freie Abts- und Vogtwahl bei päpstlichem Schutz erhielt. Gefährdet war das Kloster während der Kämpfe des Investiturstreits (1075-1122), dann im 12. Jahrhundert durch Übergriffe der Herzöge von Zähringen. Im Umfeld der Mönchsgemeinschaft ist aus der an das Kloster geschenkten Marktsiedlung die (Reichs-) Stadt Schaffhausen entstanden, dessen Bürgertum die Stadtherrschaft des Abtes zurückzudrängen vermochte und umgekehrt im 14. und 15. Jahrhundert eine Abhängigkeit des wirtschaftlich geschwächten Klosters von der Stadt herstellen konnte (BUHLMANN, Mönchtum, TI1., S.5f).

Auch Kunos Sohn Ulrich (I.) hatte Verbindungen zum Straßburger Bistum. Er war Spitzenzeuge in einer zwischen 1109 und 1113 datierbaren Urkunde Bischof Burchards I. (1142-1162) (Reg. 15). Dass die Hirrlinger schon zu dieser Zeit enge Beziehungen zum schwäbischen Herzogsgeschlecht der Staufer hatten, ergibt sich daraus, dass Ulrich in dieser Urkunde gleich hinter Herzog Friedrich II. den Einäugigen (1105-1147) genannt wird, während der schon erwähnte Straßburger Dompropst Burkhard von Hirrlingen, der Onkel Ulrichs, Zeuge bei einer Güterschenkung der Stauferin Hildegard von Bar-Mousson (†1094) und ihrer Söhne, Bischof Otto von Straßburg (1085-1100) und Herzog Friedrich I. von Schwaben (1079-1105), an die Abtei St. Fides in Schlettstadt war (Reg. 5).

Dass die Herren von Hirrlingen, dass die Ortsbezeichnung *Horningen*, *Hurningen* u.ä. mit dem Hirrlingen südlich von Rottenburg zu tun hat, ersehen wir zuallererst aus der Ähnlichkeit der Namen, dann aus der alemannischen Besiedlung des Ortes, die spätestens ins 7. Jahrhundert datiert und gut zum Ortsnamentyp -ingen passt, schließlich aus den Besitzverhältnissen der Hirrlinger im Tübinger Raum. Dagegen hängt das oberschwäbische Herrlingen bei Ulm (nur) insofern mit den Hirrlingern zusammen, als dass diese, als sie dort eine Burg errichteten, dem Ort ihren Namen gegeben haben. Denn Herrlingen ist alles andere als ein alter -ingen-Ort, sondern gehörte vielmehr zum hochmittelalterlichen Ausbau- und Siedlungsgebiet am dort wenig ertragreichen Albrand (HHS BW, S.333f, 341; JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.20-23; REICHARDT, Ortsnamenbuch Kreis Tübingen, S.49f; REICHARDT, Ortsnamenbuch Alb-Donau-Kreis, S.148f).

Mit Kuno und dessen Sohn Ulrich (I.) haben wir die Zeit des Investiturstreits, die Zeit der Gründung und der Anfänge des Schwarzwaldklosters St. Georgen erreicht. Wie bekannt, war das benediktinische Reformkloster eine Stiftung der Klostergründer Hezelo (†1088) und Hesso (†1113/14), die in den Jahren ab 1084 erfolgreich und mit Unterstützung des Hirsauer Abtes Wilhelm (1069-1091) den Aufbau der Schwarzwälder Mönchsgemeinschaft betrieben. Das Kloster an der Brigach sollte sich rasch entwickeln und erreichte unter seinem dritten Abt, dem bedeutenden Klosterreformer Theoger (1088-1119) als Reformzentrum benediktinischen Mönchtums einen ersten Höhepunkt. Wie der St. Georgener Gründungsbericht (*Notitiae*) darlegt, besaß das Kloster schon wenige Jahrzehnte nach seiner Gründung umfangreichen Grundbesitz in der Umgebung sowie an oberer Donau und oberem Neckar. Trotzdem war, wie die Lebensbeschreibung über Theoger veranschaulicht, die Versorgung der vielen Mönche und Laienbrüder nicht zu jeder Zeit gewährleistet, auch weil zu den Mönchen

eine Vielzahl von Nonnen hinzukam, die im 1105 gestifteten Priorat Amtenhausen angesiedelt wurden.

Für die Klostergründer und den Abt war die (verfassungsrechtliche) Anbindung der Mönchsgemeinschaft an das Papsttum wichtig. So erlangte Theoger von den römischen Bischöfen Urban II. (1088-1099) und Paschalis II. (1099-1118) in den Privilegien vom 8. März 1095 und 2. November 1105 die Unterstellung des Klosters unter das Papsttum, die „römische Freiheit“ (*libertas Romana*) bei freier Abts- und Vogtwahl. Auch Beziehungen zum deutschen Herrscher Heinrich V. (1106-1125) bestanden, wie dessen Privilegierungen für das Schwarzwaldkloster zeigen (1108, 1112). Die „St. Georgener Klosterreform“, die wir als Teil der cluniazensisch geprägten Hirsauer Reform begreifen können, erfasste das Elsass, den süddeutschen und den österreichischen Raum und gelangte so zu (schon bestehenden, auch neu gegründeten) klösterlichen Gemeinschaften wie Lixheim, Krauftal, St. Marx (bei Rouffach), St. Johann (Bei Zabern), Friedenweiler, Ottobeuren, St. Afra (in Augsburg) oder Admont, die Anteil haben wollten an dem in einem neuen und strengeren Maße an der Benediktregel ausgerichteten Leben der der Reform anhängenden Mönche. (BUHLMANN, Gründung und Anfänge; BUHLMANN, Abt Theoger; BUHLMANN, Päpste in ihren Beziehungen, S.9-13; BUHLMANN, Könige in ihren Beziehungen, S.11-14).

Wir wenden uns nun den St. Georgener Verhältnissen an der Wende zum und am Beginn des 12. Jahrhunderts genauer zu (Kap. II.), um danach auf die Gründung des St. Georgener Priorats Ursprung (Kap. III.) und nochmals auf das Kloster Hugshofen (Kap. IV.) einzugehen.

II. Die Auseinandersetzungen der Hirrlinger mit dem Kloster St. Georgen

Über den Hirrlinger Ulrich (I.) erfahren wir nicht zuletzt aus der mittelalterlichen St. Georgener Überlieferung einiges. Wir gehen aber zuvor auf die anderen Überlieferungsstränge ein. So finden wir Ulrich als Spitzenzeugen am 7. November 1108 bei einer Besitzschenkung einer gewissen Liutgard an das Benediktinerkloster Blaubeuren (Reg. 10):

Quelle: Besitzschenkung der Liutgard an das Kloster Blaubeuren (1108)

Im Jahre 1108 seit der Menschwerdung des Herrn, am 7. November, im 7. Jahr der Erhebung des Herrn Otto [*l.*, 1101-1108/13] zum Abt unseres Klosters, brachte Liutgard auf Grund ihres sehnlichen Wunsches mit der Erlaubnis ihres Gemahls heiteren Herzens auf dem Altare des heiligen Johannes des Täufers in [Blau-] Beuren alles dar, was sie nach Erbrecht besaß und übergab es feierlich dieser Kirche und den dort lebenden Dienern Gottes ohne jeden Widerspruch zum Eigentum, nämlich: Lonsee, Ursprung, Halzhausen, Reutti, *Ruenbur* und 2 Hufen in Heidenheim. Die Übergabe erfolgte öffentlich in der Kirche des heiligen Johannes des Täufers in Beuren zur oben genannten Zeit vor vielen adligen und glaubwürdigen Zeugen, deren Namen diese sind: Ulrich von Hirrlingen, Beringer von Gruorn, Konrad von Dürnau, Rudolf von Opfingen, Heinrich von Züllenhard, Trutwin und Winter von Sulzbach, Walter von Gruorn, Harliwin von Erstetten, Diepold von Nothalten, Berthold von Nordhausen, Berthold von Laubach.

Edition: Tubingius, Chronik Blaubeuren, S.82-85; WürttUB XI 5552; Übersetzung: BUHLMANN.

Wir können vermuten, dass Ulrich zur Tradentin Liutgard und zu einigen Zeugen verwandtschaftliche Beziehungen hatte. Weiter setzte sich der Sohn Kunos bei der Belagerung der pfälzischen Limburg im Jahr 1117 erfolgreich für die Sache der Staufer ein (Reg. 17), wie dies jedenfalls der Historiograf und Bischof Otto von Freising (1138-1158), übrigens ein

Halbbruder König Konrads III. (1138-1152) und Onkel Kaiser Friedrichs I. Barbarossa (1152-1190), in seinen „Taten Friedrichs“ schrieb (Otto von Freising und Rahewin, Die Taten Friedrichs, S.154-157, I,14).

Die staufische Sache war also auch die Sache Ulrichs von Hirrlingen, wobei eine Verwandtschaft zwischen Staufern und Hirrlingern vermutet, aber bisher nicht bewiesen wurde. Auf die Straßburger Urkunde von 1109/13, in der Ulrich nach Herzog Friedrich II. von Schwaben in der Zeugenliste erwähnt wird, sind wir schon eingegangen. Zum Jahr 1123 vermelden zwei Diplome Kaiser Heinrichs V. (1106-1125) Ulrich von Hirrlingen als Zeugen, eine Schenkungsurkunde und ein Diplom betreffend die Stiftung der geistlichen Gemeinschaft St. Marien in Boppard (Reg. 19f).

Aus dem Wenigen, was wir bis jetzt über Ulrich in Erfahrung bringen konnten, geht also seine Nähe zum schwäbisch-staufischen Herzog und zum Kaiser hervor. Die St. Georgener Überlieferung betrachtet hingegen Ulrich aus einem völlig anderen Blickwinkel, wenn der schon erwähnte Gründungsbericht der Schwarzwälder Mönchsgemeinschaft in drei Kapiteln die Streitigkeiten zwischen dem Hirrlinger und dem Kloster beschreibt (Reg. 16/IX, 18/X, 23/XI, XII). Wir stellen diese Passage aus dem in Latein verfassten Bericht zunächst vor:

Quelle: St. Georgener Gründungsbericht (1114-1125)

47. Diese Güter, die mit vollem Recht Gott und dem heiligen Georg übergeben worden waren, hatte Ulrich [I.] von Hirrlingen nach dem Tod seiner Ehefrau Helica [*Helewida*], der Witwe des Herrn Hermann, unrechtmäßig über mehrere Jahre besessen. Aber weil Herzog Berthold [*III. von Zähringen*], der Vogt von St. Georgen, dies anmahnte, gab derselbe Ulrich diese Güter bei Rotenacker in der Versammlung des Herzogs Friedrich [*II. von Schwaben*] dem heiligen Georg zurück und gab diese, von der Gerechtigkeit bezwungen, in die Hände des besagten Herzog Friedrich im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1114. Und derselbe Märtyrer besaß die [Güter] für ungefähr acht Jahre rechtmäßig wieder. Im Jahr der Fleischwerdung der Herrn 1122 aber, als Herzog Berthold gestorben war, drang der vorgenannte Ulrich feindlich [in die Güter] ein, überführte sie, weder durch göttliche noch durch gesetzliche Gerechtigkeit gehindert, in das Recht seines Eigentums und kehrte zurück.

48. Im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1125, Indiktion 3, an den 2. Kalenden des Januar [31. Dezember 1124], während der Herr Heinrich V., der Kaiser der Römer, das Geburtsfest des Herrn bei Straßburg feierte, legte der Herr Abt Werner [*I. von Zimmern*] im Königsgericht diese Ungerechtigkeit dar. Die frömmste Kaiserin Mathilde neigte [ihm] zu und der Herzog Friedrich und der Herzog Konrad [*von Zähringen*] und alle, die anwesend waren, unterstützten [ihn]: Der junge Ulrich [*II.*], der Sohn des schon verstorbenen Ulrich von Hirrlingen, war durch die gesetzmäßige Gerechtigkeit gezwungen, vor dem König die besagten Güter zurückzugeben und in die Hände des Herzogs Konrad, des Vogts von St. Georgen, zu übergeben.

49. Darüber hinaus schickte der König dem Heinrich von Schweinhausen, dem der besagte Abt schon vorher gemäß den Rechten und Gesetzen des Klosters St. Georgen die Vogtei über die vorgenannten Güter anvertraut hatte, einen Brief mit diesem Inhalt: ‚Heinrich, durch die Gnade Gottes Kaiser der Römer und Augustus, dem Vogt Heinrich seinen Gruß. Neulich am Hof in Straßburg erlangte die gefeierte Kirche des heiligen Georg unbehindert ihre Güter durch Rat und Urteil der Fürsten zurück. Von daher wollen wir und befehlen dir fest, dass du diese Güter zum Nutzen der Kirche bereitstellst und zusammenbringst.

Edition: *Notitiae foundationis et traditionum monasterii S. Georgii in Nigra Silva*, c.27-49; Übersetzung: BUHLMANN.

Der oben zitierte Teil des Gründungsberichts enthält zuallererst wichtige Informationen zur familiären Stellung Ulrichs von Hirrlingen. Wir holen dazu weiter aus: Nach der Gründung des Klosters St. Georgen (1084/85) gelangte die Vogtei über die Mönchsgemeinschaft wohl ohne Probleme in die Hände Hezelos, des Stifters des Klosters. Hezelo, der übrigens auch Schutzherr des Reichenauer Benediktinerklosters war, übte die St. Georgener Vogtei bis zu seinem Tod (1088) aus, und sein Sohn Hermann sollte ihm in beiden Funktionen nachfolgen.

Hermann war mit Helica (Helewida) verheiratet, wahrscheinlich einer Tochter des Adelbert von Rammingen. Nachdem Hermann auf der Reichenau am 25. September 1094 von Klosterknechten erschlagen worden war (Reg. III), blieb Helica als erbberechtigte Sachwalterin von Stifterfamilie und Klostervogtei übrig. Der St. Georgener Abt Theoger hatte daher Rücksicht auf die Stellung Helicas genommen, selbst dann, als Helica – um 1105, wie die historische Forschung annimmt – Ulrich von Hirrlingen heiratete (Reg. 9). Damit wurde der Hirrlinger Mitglied der St. Georgener Stifter- und Vögtefamilie und erlangte eine Stellung (vielleicht sogar als Klostervogt?), die zunächst auch von den St. Georgener Mönchen und ihrem Abt Theoger anerkannt wurde.

Diese Anerkennung Ulrichs muss mit dem Tod Helicas, den wir um 1110 ansetzen können (Reg. 12), aufgehört haben. Der Gründungsbericht betont, dass Ulrich Klosterbesitz unrechtmäßig besessen und es deswegen Streitigkeiten zwischen dem Kloster und dem Hirrlinger gegeben habe (Reg. 13/V). Offensichtlich behielt Ulrich diese Güter, die seiner Meinung nach von seiner Ehefrau Helica stammten und somit nicht dem Kloster St. Georgen zukamen. Nicht vergessen dürfen wir in diesem Zusammenhang, dass Ulrich und Helica gemeinsame Kinder hatten – unter diesen Ulrich (II.) –, die erbrechtliche Ansprüche stellten. In der Nachfolge der Stifterfamilie Hezelos traten zur Zeit der Besitzstreitigkeiten die Herzöge von Zähringen als St. Georgener Klostervögte hervor. Berthold II. von Zähringen (1078-1111) griff im Streit zwischen dem Kloster und den Bauern von Aasen wohl 1110/11 zu Gunsten der Mönchsgemeinschaft ein, wobei der Bauernaufstand vielleicht wegen der unklaren Situation nach dem Tod Helicas ausgebrochen ist (Reg. VI). Weiter nennt der Gründungsbericht zum Jahr 1114 Bertholds II. Sohn, Herzog Berthold III. (1111-1122), als Schutzherrn des Klosters, der offensichtlich die Abtretung der von dem Hirrlinger beanspruchten Güter an St. Georgen erzwang. Ulrich (I.) musste dabei auf einem Landtag in Rotenacker die von ihm okkupierten Güter zurückgeben „in die Hände des besagten Herzog Friedrichs [II.]“, des Staufers, dessen Gefolgsmann er ja laut Otto von Freising gewesen war (Reg. 16/IX). Damit war die erste Phase des Besitzstreits zu Gunsten des Klosters St. Georgen entschieden, Abt Theoger und die Mönche hatten sich durchgesetzt, das Kloster hatte sich damit endgültig von der Vogtei der Klosterstifter befreit (BÜTTNER, Zähringer, S.13ff; WOLLASCH, Anfänge, S.88).

Der Tod des zähringischen Klostervogts Berthold III. am 22. Dezember 1122 veränderte die Situation insofern, als dass Ulrich (I.) von Hirrlingen wieder in die strittigen St. Georgener Güter, die ihm seiner Meinung nach rechtmäßig zustanden, eindrang und so die Besitzstreitigkeiten von Neuem provozierte (Reg. 18/X). Da mag verwundern, dass Konrad von Zähringen (1122-1156), der Sohn Bertholds, nicht sofort zu Gunsten der Mönchsgemeinschaft eingriff, dass der Streit vielmehr erst am Ende des Jahres 1124 im Hofgericht Kaiser Heinrichs V. entschieden wurde (Reg. 23/XI). Inzwischen war Ulrich (I.) eines gewaltsamen Todes gestorben (Reg. 21). Im Nekrolog des oberschwäbischen Klosters Zwiefalten heißt es:

Quelle: Zwiefalter Nekrolog (zum 3. November [1123])

3. Nonen [*des November; 3. November*]. Graf Ulrich ist erschlagen worden. [...]

Edition: Necrologium Zwifaltense, S. 262; Übersetzung: BUHLMANN.

Wir können nur vermuten, dass der Hirrlinger Opfer einer der Adelsfehden wurde, die Deutschland und insbesondere das schwäbische Herzogtum im Investiturstreit und danach erschüttert haben, und mit guten Gründen das Jahr 1123 dafür annehmen. Denn Ulrich war

noch – wie wir oben gesehen haben – Urkundenzeuge bei zwei kaiserlichen Rechtshandlungen, die ins selbe Jahre fallen (Reg. 19f), und er war – wie der St. Georgener Gründungsbericht ausweist – bei den Hofgerichtsverhandlungen Ende 1124 schon tot.

Jedenfalls muss der Tod Ulrichs (I.) das Vorgehen gegen die Hirrlinger in der St. Georgener Besitzsache sehr erleichtert haben, fehlte doch jetzt der edelfreien Familie der Mann, der wohl direkten Zugang zum Kaiser hatte. Zudem war der Sohn und Erbe Ulrichs (I.), Ulrich (II.), wahrscheinlich kurz nach 1105 geboren, noch ein „Jüngling“ (*iuvenis*) und konnte von daher die väterliche Position nicht ausfüllen und den erbrechtlichen Anspruch verteidigen, der offensichtlich schwer genug wog, um vor dem Kaiser verhandelt zu werden. Mathilde (†1167), die Kaiserin, Konrad, der Kloostervogt, Friedrich II., der schwäbische Herzog, schlossen sich den Ausführungen des St. Georgener Abtes Werner I. von Zimmern (1119-1134), des Nachfolgers Theogers, an. So verkündete das Hofgericht am 31. Dezember 1124 das Urteil, wonach Ulrich (II.) die von seinem Vater entfremdeten Güter dem Schwarzwaldkloster zurückzuerstatten hatte (Reg. 23/XI). Ein Brief Kaiser Heinrichs V. an den St. Georgener Teil- oder Untervogt Heinrich von Schweinhausen, der gemäß den Vorstellungen Werners I. für die Güter zuständig sein sollte, regelte dann die Einzelheiten der Übergabe (Reg. XII). Ulrich (II.) hielt sich noch Anfang Januar 1125 beim Kaiser in Straßburg auf, wo er (vielleicht) zum 7. Januar urkundlich erwähnt wird (Reg. 24). Wir hören in der St. Georgener Überlieferung nichts mehr von weiteren Streitigkeiten.

Der Güterstreit zwischen den Hirrlingern und dem Kloster St. Georgen, der teilweise sehr wohl das Ausmaß einer Fehde angenommen hatte (siehe die gewaltsame Besetzung der Kloostergüter 1122), kam damit endgültig zu einem für die Mönchsgemeinschaft positiven Ausgang. Es ist noch zu fragen, welche klösterlichen Besitzungen nun umstritten gewesen waren. Der Gründungsbericht gibt leider direkt keine Auskunft darüber, so dass wir auf Vermutungen angewiesen sind. Daran dass die Güter im Oberschwäbischen lagen, besteht kein Zweifel, da sie der Vogtei des Heinrich von Schweinhausen unterstellt wurden und Schweinhausen, der Herrschaftsmittelpunkt der gleichnamigen Edelfreien, zwischen Hochdorf und Biberach liegt (HHS BW, S.731). Nun befinden sich Degernau und Ingoldingen ganz in der Nähe. Dort hatte die Familie Hezelos Grundbesitz, wie aus den auf dem „Tag von Heratskirch“ am 4. Januar 1083 beschlossenen Verfügungen, damals noch zu Gunsten eines Klosters in Königseggwald, hervorgeht (Reg. I):

Quelle: St. Georgener Gründungsbericht (1083)

4. Im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1083, Indiktion 6, an den 2. Nonen des Januar [4.1.], Wochentag 4, Mond 12 übergab der oben erwähnte Hezelo beim Ort mit Namen Heratskirch unter Mitwirkung des Grafen Manegold von Altshausen das oft erwähnte Königseggwald mit allem seinem Zubehör unter Zeugen und unterstellte das Kloster, das dort am Ort erbaut würde, mit allem ihm rechtmäßig Zustehenden und dem demnächst durch gesetzliche Übereignung von Leuten Zusammenkommenden dem seligen Apostel Petrus unter Zahlung einer jährlichen Abgabe, damit dort freier und stetiger Gott gedient werden könne, wobei unter dem Schutz der römischen Kirche ganze Immunität und Freiheit bestehe, so dass kein Priester, kein Kleriker, kein König, kein Herzog, kein Graf, kein Richter oder sonst irgendeine große oder geringe Person es wage, an diesem Kloster irgendwelche Eigentumsrechte – d.h. Erbrechte, Rechte der Vogtei, der Investitur oder irgendwelche andere Machtmittel – zu beanspruchen, die der Freiheit des Klosters entgegenstehen könnten, noch die Pracht der Kirche oder die Besitzungen anzugreifen, zu vermindern oder zu entfremden.

5. Am gleichen Tag und am selben Ort übergab der genannte Mann die Güter, die er zum Tausch bestimmt hatte, seinem Sohn in Anwesenheit des oben genannten Grafen, indem er feierlich bat, dass er, falls je sein Sohn oder einer seiner Nachkommenschaft die schon genannte Anordnung leichtfertig zu brechen oder auf irgendeine Weise zu schädigen wagen, diese Güter der römi-

schen Kirche übergebe, sie ihr unterstelle und unterwerfe, so dass der Betreffende selbst und dessen Verwandte für immer enterbt seien. Folgende sind aber die Güter: Degernau und Ingoldingen mit allen Einkünften.

Edition: Notitiae foundationis et traditionum monasterii S. Georgii in Nigra Silva, c.4-5; Übersetzung: BUHLMANN.

Der Klostergründer Hezelo hatte für den Fall der Kinderlosigkeit seines Sohnes Hermann im Jahr 1084 die Eigengüter – wir ergänzen: in Degernau und Ingoldingen – an seine Verwandten Landold und Adelbert von Entringen übergeben mit der Maßgabe, den Besitz nach dem Tod Hermanns, der ja 1094 eintrat, seiner Stiftung, d.h. nun dem Kloster St. Georgen, zu schenken. Die entsprechende Passage im St. Georgener Gründungsbericht lautet (Reg. II):

Quelle: St. Georgener Gründungsbericht (1084, 1111-1112)

45. Im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1084, Indiktion 7, als sich schon glücklich die Bewohnbarkeit des Ortes [St. Georgen] herausstellte, den die zwei adligen Männer Hezelo und Hesso dem heiligen Georg geschenkt haben, sagte der Herr Hezelo, der sich freute, dass dieser Ort sich als geeignet erwiesen hatte, dass er neben dem schon Gegebenen Besitzungen und andere Güter schenken werde. Eingedenk nämlich der menschlichen Bedingungen, die zerbrechlich und unsicher sind, wollte er dafür sorgen, dass, wenn sein einziger Sohn Hermann ohne einen rechtmäßigen Nachkommen sterben würde, das Erbe, das beiden gehörte, dem schon erwähnten Märtyrer [Georg und damit dem Kloster St. Georgen] unterstellt wird. Daher rief er seine Verwandten zusammen, nämlich Landold und Adelbert von Entringen, weil die als Nächste seine [und seines Sohnes] Erben sein würden. Er und sein Sohn übergaben alles, was sie rechtmäßig besaßen, sowohl Leute als auch Gut, außer dem, was sie in Oggelshausen hatten, der Redlichkeit dieser [Verwandten] und verpflichteten diese für sofort, dass, wenn das über seinen Sohn Gesagte eintreten würde, sie die Hofleute, die jenen überleben, behalten mögen, der ganze Rest aber dem besagten Märtyrer Christi mit geschuldetem Recht zufalle.

46. Diese Übergabe geschah im Ort Irslingen in Anwesenheit der Zeugen, deren Namen diese sind: Friedrich von Wolfach, Landold von Winzeln, Berthold von Bittelschieß, Adelbert von Sittingen, Heinrich von Monolvingen, Benno von Spaichingen, Eberhard von Seedorf und die Söhne seiner Schwester, Luf und Egelolf, Ulrich von Hausach, Richard, Werner und Gozold von Dürbheim, Hug von Ehestetten und viele andere. Die Söhne des Landold, Landold nämlich und Adelbert, erfüllten den [mit der Schenkung verbundenen] Treueid, aber zu verschiedenen Zeiten und [an verschiedenen] Orten. Adelbert nämlich löste ihn ein im Jahr der Fleischwerdung 1111 an den 3. Iden des September [11. September] im Ort Basel, diesseits des Rheins gelegen, in Gegenwart der Zeugen, deren Namen diese sind: Herzog Berthold [III. von Zähringen] und Konrad und Rudolf, Berthold von Neuenburg, Friedrich von Wolfach und dessen Sohn Arnold, Vogt Konrad von Waldkirch, Erchenhold von Buesenheim, Erchengar von Rundstal. Landold aber löste sich [vom Treueid] im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1112 an den 17. Kalenden des Februar [16. Januar] im Ort Ulm in einer Gesamtversammlung, die dort stattfand, in Anwesenheit des Herzogs Friedrich [II.] des Jüngeren und vieler anderer Fürsten Schwabens und vieler freier Leute.

Edition: Notitiae foundationis et traditionum monasterii S. Georgii in Nigra Silva, c.45-46; Übersetzung: BUHLMANN.

Fast aller Besitz der Familie Hezelos sollte also nach deren Aussterben an das Kloster St. Georgen fallen. Offensichtlich blieben die von Hezelo 1084 übergebenen Güter nach dem Tod Hermanns (1094) zunächst aber in der Verfügung Helicas, denn erst zu 1111 und 1112, mithin nach dem Ableben Helicas und knapp dreißig Jahre nach den Verfügungen Hezelos, ist die Rede von der Übertragung der Güter an das Kloster St. Georgen. Diese fand zum einen (1111) in Kleinbasel vor den Zähringerbrüdern Herzog Berthold III., Konrad und Rudolf statt, zum anderen in Ulm, im Bereich des schwäbisch-staufischen Herzogtums vor Herzog Friedrich II. und in Anwesenheit „vieler anderer Fürsten Schwabens“ (Reg. VII, VIII).

Dass die Besitzzuweisung an das Brigachkloster den Widerstand Ulrichs (I.) von Hirrlingen und damit die lang dauernden Besitzstreitigkeiten hervorrief, haben wir gesehen. Wir erkennen aber auch, dass die Hirrlinger mit ihren erbrechtlichen Ansprüchen nicht unbedingt ge-

genüber dem Kloster St. Georgen in einer schwächeren rechtlichen Position waren. Nicht von ungefähr stand am Ende des Streits das Urteil des kaiserlichen Hofgerichts. Die Güter der St. Georgener Stifterfamilie gingen den Hirrlingern nun verloren. Sie trugen also nicht dazu bei, die Position der Herren von Hirrlingen in Oberschwaben – siehe auch Herrlingen – zu stärken (JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.22f; WOLLASCH, Anfänge, S.87ff).

III. Die Gründung des St. Georgener Priorats Urspring

Ulrich (II.) von Hirrlingen hatte im Güterstreit mit dem St. Georgener Kloster den Kürzeren gezogen. Dass er dennoch mit dem Brigachkloster, und zwar wohlwollend, verbunden blieb, zeigen die folgenden Erörterungen zum 1127 oder kurz danach gegründeten St. Georgener Priorat Urspring (beim oberschwäbischen Schelklingen, südwestlich von Blaubeuren). Die Schwarzwälder Mönchsgemeinschaft war – wir erwähnten es – ein benediktinisches Reformkloster und als solches unter den Äbten Theoger und Werner I. auch der Reformmittelpunkt der „St. Georgener Klosterreform“. Letztere hatte neben der Durchführung von Reformen in schon bestehenden Gemeinschaften auch die Gründung von Männer- oder Frauenklöstern, etwa auf der Baar oder im Elsass, bewirkt. Im Jahr 1127 wurden nun die Voraussetzungen für die Gründung eines von St. Georgen abhängigen Frauenklosters, eines Priorats in Urspring geschaffen. Dabei bedeutet Priorat, dass die geistliche Gemeinschaft unter der Leitung eines Priors stand und im Besitz des „Mutterklosters“ war, also des Klosters, von dem die Gründung ausging.

Vielleicht erst im 10. Jahrhundert wurde bei Schelklingen das Quellgebiet eines Baches besiedelt, das nach ebendieser Quelle und dem Bach den Namen „Urspring(en)“ erhielt. Erstmals wird Urspring in der gleich folgenden Urkunde genannt. Eine Stifterfamilie – drei Brüder mit den Namen Rüdiger, Adalbert und Walther – übergab den Ort mit der Kirche an das Kloster St. Georgen im Schwarzwald, repräsentiert durch Abt Werner I. Die dem Kloster St. Georgen übertragene Kirche war eine Eigenkirche der Herren von Schelklingen, ein Gotteshaus auf (gemeinsamen) Allodialbesitz der Stifter. Als Eigenkirche war das Urspringer Gotteshaus von anderen Pfarrkirchen unabhängig, die Vogtei über Urspring hatte Graf Diepold II. von Berg (1116/27-1160/66) aus der mächtigen oberschwäbischen Grafenfamilie der Berger (bei Ehingen) inne (Reg. 25/XIII; BUHLMANN, Manegold von Berg, S.8ff; HHS BW, S.831; REICHARDT, Ortsnamenbuch Alb-Donau-Kreis, S.313f). Der Wortlaut der Stiftungsurkunde lautet übersetzt:

Quelle: Gründung des St. Georgener Priorats Urspring (1127)

W[erner], durch göttliche Vorausschau demütiger Abt, und der Konvent des heiligen Märtyrers Georg im Schwarzwald allen Gläubigen der Kirche Heil im Herrn. Wir machen allen, die das vorliegende Schriftstück lesen, bekannt, dass in der Albgrafschaft ein waldreicher und durch dazwischenliegende Wiesen reizvoller Ort gelegen ist, mit Bächen versehen, von denen einer auch dem Ort Urspring den Namen gab. Er gehört aber zu und liegt nahe bei der Burg und dem Ort, die beide mit demselben Namen Schelklingen bezeichnet werden und die liegen im Erbe dreier Brüder aus einem edlen Geschlecht von Rittern, nämlich Rüdiger, Adalbert und Walther, den Besitzern des Ortes, von denen hier die Rede ist. Daher übergaben im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1127, im ersten Jahr des Kaisertums König Lothars [von Supplinburg, 1125-1137], der dem römischen Kaiser Heinrich V. im Königtum nachfolgte, in der Indiktion 5, die drei vorgenannten Brüder den benannten Ort mit der Kirche, die vor Jahren von den Vorfahren an dem Ort errichtet

worden war, Gott und dem heiligen Georg auf ewig für das Heil ihrer Seelen und das ihrer Eltern. Diese [Kirche] ist keine Pfarrkirche, besitzt aber zu freier Verfügung zwei Zehnte und ist keiner Pfarrei unterworfen. Sie übergaben diese [Kirche] mit ganzem Recht und darüber hinaus mit zwei Mansen am Wagenweg und einer halben bei Schelklingen. Durchgeführt wurde aber diese Schenkung beim Ort, der Ehingen heißt, vor den genannten Zeugen: Rüdiger von Öpfingen, Wolftrigel von Ehingen, Diethelm von Rißtissen, Hildebold von Langenschemmern. Nachdem nicht viele Wochen danach vergangen waren, wurde die Übergabe wiederholt, worin die vorgenannten Ritter Rüdiger, Adalbert und Walther das Übergebene loslösten vom gesamten Recht des Eigentums und von der Vogtei, die sie zuvor an diesem Ort hatten. [Dies geschah] beim Ort Ehingen vor Graf Diepold von Berg, dem sie auch als Vogt diesen Ort anvertrauten gemäß den Vögte und Eigengüter betreffenden Rechten des Klosters des heiligen Georg, in Gegenwart und unter solcherart gegebener Zustimmung des Abtes des heiligen Georg, W[erner], und der drei oben erwähnten Brüder sowie in Anwesenheit der Brüder, des D. [Ulrich (II.)] von Hirrlingen, Heinrich von Hohenwang, Gerwig von Medinberg, Dietrich von Messen, Ernst und Konrad. Wir haben daher entschieden, dieses Schriftstück durch unser Siegel zu befestigen und als unser Privileg anzunehmen; es soll denen gezeigt werden, die gegen irgendein Recht dieser Kirche angehen oder dieses brechen wollen.

Edition: WürttUB I 290; Übersetzung: BUHLMANN.

Die Schenker Rüdiger, Adalbert und Walther entstammten einer in Schwaben reich begüterten Familie von *liberi homines*, sie waren *milites nobilioris prosapiae* und gehörten zu den Adelskreisen, die in der Zeit des Investiturstreits die päpstliche Partei in Schwaben bildeten und das Reformmönchtum Hirsauer und St. Georgener Prägung unterstützten. Diese Familie von Schelklingen – benannt nach der bei Urspring gelegenen, in der obigen Urkunde erwähnten Burg Hohenschelklingen – lässt sich grob bis zum Ende des 11. Jahrhunderts zurückverfolgen. Ein gewisser Otto und seine Frau Emecha von Grizegunde waren vermutlich die Eltern der drei Brüder, Otto stammte u.a. von einer uns dem Namen nach unbekanntem Gräfin von Achalm ab. Kurz vor 1184 schenkte ein gewisser Walther von Schelklingen dem Kloster Ursberg die Kirche in Gruibingen; weitere Schelklinger – Ernst zu Beginn, Adelentus in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts – wurden Mönche im vom Grafen Liutold von Achalm (†1098) im Jahr 1089 gegründeten Kloster Zwiefalten. Auch die Verwandtschaft der Schelklinger mit der Familie von Steußlingen kann u.a. auf Grund der damaligen Besitzverhältnisse wahrscheinlich gemacht werden. Von den Steußlingern führt die Spur dann bis zum Kölner Erzbischof Anno II. (1056-1075). Wenn nämlich die Urkunde davon spricht, dass die Kirche schon „vor Jahren von den Vorfahren an dem Ort errichtet worden war“, so wäre zu vermuten, ob damals - etwa durch Vermittlung Erzbischof Annos - das Patrozinium des 993 heilig gesprochenen Bischofs Ulrich von Augsburg (923-973) in Urspring Einzug gehalten hat. Man kann das Ulrich-Patrozinium aber auch in Verbindung setzen mit den Aktivitäten des Klosters St. Georgen ab 1127; die Mönchsgemeinschaft aus dem Schwarzwald hatte bekanntlich im Zuge der „St. Georgener Reform“ enge Beziehungen zum Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg.

Die Übergabe der Kirche in Urspring und der dazugehörigen Güter vollzog sich in zwei Schritten in Anwesenheit einer Vielzahl von Zeugen. Die Urkunde führt zwei unterschiedliche Zeugenreihen auf. Da als Ort der Schenkung (beides Mal) Ehingen genannt wird, ist bei der ersten Zeugenreihe an Zeugen aus der Nachbarschaft Ursprings und Ehingens zu denken. Die zweite Zeugenreihe, die sich wenige Wochen nach der ersten Übergabe ebenfalls in Ehingen versammelte, erscheint exklusiver. Anwesend war auch Graf Diepold von Berg, an den die Stifter die Vogtei über die Urspringer Kirche abtraten. Während also die erste Übergabe der Kirche eine normale Besitzschenkung gewesen war, war die Übertragung der Vogtei bedeutsamer. Die so begründete Kirchenvogtei des in der Umgebung Ursprings reich

begüterten Diepolds, resultierte dabei aus dem Wunsch St. Georgens, Diepold, der sich um das Kloster Zwiefalten verdient gemacht hat, auch für Urspring zu gewinnen. Insofern hatte die Kirchenvogtei des Bergers unmittelbaren Bezug zur in der Urkunde nicht explizit genannten Klostergründung in Urspring, die wir somit nur kurze Zeit nach der Schenkung von 1127 als vollzogen betrachten können. Dass Benediktinerinnen nach Urspring kamen, ergibt sich dabei zwanglos aus der späteren Überlieferung. Sogar dass die Nonnen aus dem St. Georgener Tochterkloster Amtenhausen kamen, ist bekannt. In Amtenhausen soll es in der Regierungszeit des St. Georgener Abtes Theoger hundert Nonnen gegeben haben. Das Priorat konnte also eine (wohl kleine) Zahl von Frauen entbehren, die den Gründungskonvent für Urspring bildeten.

Dieser Ort war zudem für die Klostergründung gut gewählt. Die Urkunde beschreibt Urspring so: „ein waldreicher und durch dazwischenliegende Wiesen reizvoller Ort [...], mit Bächen versehen“. Ein *locus amoenus* war also für das St. Georgener Priorat vorgesehen. Die Wasserversorgung war gesichert, ebenso die wirtschaftliche Grundlage des Klosters, Rodungstätigkeit war möglich. Neben Urspring gehörten zwei Mansen „am Wagenweg“ in unmittelbarer Nähe und eine halbe Manse in Schelklingen zur Erstausrüstung der Gemeinschaft von Nonnen. Der Wagenweg war die noch heute sichtbare Verbindungsstraße zwischen Schelklingen und Hausen ob Urspring. die an Urspring vorbeiführte, das Kloster mithin auch verkehrsgünstig gelegen (EBERL, Urspring, S.1-21).

Die beiden Zeugenlisten der Stiftungsurkunde Ursprings vermitteln nun das Bild weitläufiger Beziehungen zwischen den Stiftern und den Urkundenzeugen. Auf die Verwandtschaft der Schelklinger mit den Grafen von Achalm haben wir oben hingewiesen. Ebenso gab es – wie erwähnt – Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den Achalmern und den Herren von Hirrlingen. Achalmer, Hirrlinger und Schelklinger haben alle mit dem Kloster Zwiefalten zu tun. Nicht von ungefähr gibt es die Memorialeinträge über Ulrich (I.) von Hirrlingen im Zwiefalter Nekrolog (Kap. II). Von daher verwundert es nicht, wenn ein Hirrlinger im zweiten Rechtsakt der Besitzübertragung als Zeuge erscheint. Die nur abschriftlich überlieferte Urkunde nennt ein „D. de Hornig“, doch ist sich die historische Forschung darüber einig, dass das „D.“ der Urkunde ein Schreibfehler ist und für „U.“ steht, so dass sich „U. de Hornig“, also „Ulrich (II.) von Hirrlingen“ ergibt. Ulrich tritt nun in der zweiten Zeugenliste der Urkunde als Spitzenzeuge in Erscheinung, und es hat von daher den Anschein, dass die drei Stifterbrüder bei dem Hirrlinger Unterstützung und Zustimmung fanden. Ulrich (II.) war zumindest indirekt an der Gründung des St. Georgener Priorats beteiligt, ohne dass daraus weitergehende Folgerungen zu machen wären (EBERL, Urspring, S.14-19; JÄNICHEN, Territorialverhältnisse, S.18f).

Zur weiteren Entwicklung des St. Georgener Frauenklosters in Urspring sei noch das Folgende mitgeteilt: Nach 1127 findet sich im Privileg Papst Alexanders III. (1159-1181) für das Kloster St. Georgen - es datiert vom 26. März 1179 - in der Liste des dem Kloster bestätigten Besitzes die *cellam Urspringen*. Eindeutig spricht die Alexander-Urkunde von der Unterstellung Ursprings unter das Kloster St. Georgen. Die *cella*, das Priorat, das Tochterkloster, war ein von der Schwarzwälder Mönchsgemeinschaft abhängiger Frauenkonvent „im Recht des Eigentums“ St. Georgens. Obwohl uns für das 12. Jahrhundert diesbezügliche Nachrichten fehlen, können wir aus der späteren Überlieferung folgern, dass das Frauenkloster einen Prior, einen Mönch aus St. Georgen beherbergte. Keine weitere Güterschenkung ist uns bis 1237 überliefert. Dementsprechend können wir von einem armen und kleinen Frauenkonvent ausgehen, der unter der Leitung einer Meisterin (*magistra*) stand. Seit dem 13. Jahrhundert

fließen unsere Quellen zum Benediktinerinnenkloster Urspring etwas reichlicher. Nach der Zerstörung des Klosters in den Kämpfen zwischen dem staufischen König Konrad IV. (1237/50-1254) und Anhängern der päpstlichen Partei (1246/47) konnte sich die Nonnengemeinschaft wieder erholen. In der Folgezeit gewann Urspring – auch weil es sich immer mehr von seinen benediktinisch-klösterlichen Grundlagen entfernte – größeres Ansehen bei den Adelsgeschlechtern der Umgebung, die ihre mit Eigenbesitz ausgestatteten Töchter standesgemäß unterbringen wollten. St. Georgen konnte und wollte dieser Entwicklung nicht entgegensteuern, zumal das Frauenkloster gegenüber der Mönchsgemeinschaft im Schwarzwald doch etwas an Selbständigkeit gewann. Ein eigenes Siegel (1258/75), die kaum feststellbare Beteiligung des St. Georgener Abts an Güterkäufen und -verkäufen, eine über weite Strecken fehlende geistliche und rechtliche Aufsicht über das Frauenkloster belegen dies, der Festschreibung der Rechte St. Georgens in einer Urkunde vom 14. April 1328 zum Trotz. Auch an der Bursfelder Klosterreform für den zusammengeschmolzenen Frauenkonvent (1475) war St. Georgen, das selbst nicht reformiert wurde, nur indirekt beteiligt. Das Kloster Urspring blieb in der Folgezeit St. Georgen weiter unterstellt. Erst Streitigkeiten im Urspringer Konvent nach der Wahl der Äbtissin Maria Abundantia von Barille (1797-1806/15) führten 1802 dazu, dass St. Georgen auf die Rechte in Urspring verzichtete. Das Benediktinerinnenkloster ist 1806 säkularisiert worden (BUHLMANN, Papsturkunde, S.13, 28, 30; EBERL, Urspring).

IV. Das elsässische Kloster Hugshofen

Das Kloster Hugshofen haben wir schon als Gründung des Werner von Ortenberg (-Hirrlingen) erkannt. Auch die Übertragung der Mönchsgemeinschaft an die Straßburger Bischofskirche (1061) haben wir verfolgen können. Dargelegt ist die „Kloster- und Gründungsgeschichte“ in drei Urkunden des 12. (bzw. 13.) Jahrhunderts, in zwei Papstprivilegien und einem Diplom Kaiser Friedrich Barbarossas.

Das erste Papstprivileg, das des Papstes Calixt II. (1119-1124), ist eine Bestätigung der Güter und Rechte des Klosters. Die auf die Jahre 1122-1124 zu datierende Urkunde wurde auf Veranlassung der lothringischen Gräfin Adelheid, einer Verwandten der Hirrlinger, aufgesetzt, und bestimmte neben anderem die Exemtion des Klosters von der Gewalt des Straßburger Bischofs. Diese Bestimmung, ergänzt um den Schutz des engeren Klostergebietes vor aller bischöflichen und weltlich-vogteilichen Einflussnahme, ist indes so außergewöhnlich, dass das Papstprivileg nur eine Fälschung, und zwar des 13. Jahrhunderts, sein kann. Dies wird ersichtlich, wenn wir das Calixt-Privileg mit den Inhalten der Urkunde Papst Innozenz' II. (1130-1143) vom 10. Juni 1135 vergleichen. Hier wird Hugshofen lediglich dem päpstlichen Schutz unterstellt vermittels der *libertas Romana*, der „römischen Freiheit“, wie wir sie ja auch vom Kloster St. Georgen her kennen. Der Text der echten Innozenz-Urkunde gibt damit den richtigen verfassungsmäßigen Status der elsässischen Abtei wieder, lediglich bei der im Privileg aufgeführten Besitzliste ist es später zu Rasuren und Manipulationen gekommen (Reg. 22, 27, 60; DFI 391; HIRSCH, Urkundenfälschungen, S.181ff).

Derselbe Fälscher, der die Calixt-Urkunde niederschrieb, stellte auch die angebliche Kaiserurkunde des deutschen Herrschers Friedrich Barbarossa vom 24. Oktober 1162 her (Reg.

60). Das lateinische Diplom, nur abschriftlich aus dem 18. Jahrhundert überliefert, lautet übersetzt:

Quelle: Gefälschte Urkunde Kaiser Friedrich Barbarossas für Hugshofen (1162 Oktober 24)

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreieinigkeit, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Friedrich, begünstigt durch göttliche Gnade, Kaiser der Römer und allzeit Augustus. Wir wissen, dass die kaiserliche Exzellenz unseres Namens fordert, viel für das Wohlergehen des Königreichs und für das Heil unserer Seele zu sorgen und die den Gottesdienst Durchführenden durch die Hilfe unserer Freigebigkeit zu fördern, damit sie ohne Klage im Lob Gottes verbleiben, besonders aber damit die Ergebenheit in ihre Aufgabe den göttlichen Gehorsam vor dem Übrigen fördert. Weil wir wissen, dass der Schutz der Kirchen zur Macht des königlichen Namens gehört, glauben wir, dass die Diener Gottes für den Zustand unseres Königtums beim Allmächtigen bitten werden. Daher sei der Gesamtheit aller unserer Getreuen und [Getreuen] Christi bekannt gemacht, dass im Jahr der Fleischwerdung des Herrn eintausend, Indiktion 7, während der Patricius und Kaiser der Römer Otto III. [984-1002] regierte, Graf Werner von Ortenberg, getrieben von der Hoffnung auf göttlichen Lohn, das Kloster Hugshofen zu Ehren des heiligen Erzengels Michael und aller himmlischen Tugenden gegründet hat im Bistum Straßburg im Vogesen genannten Wald am Fluss Scher und er jenes mit allem seinem Zubehör dem seligen Apostel und der römischen Kirche zu ewigem Eigentum überließ unter der Erwägung und Bedingung, dass dieser Ort für ein jährlich zu zahlendes Goldstück dem apostolischen Sitz unterworfen und ewiger Freiheit teilhaftig und sicher sei. Wenn aber jemand von den [klösterlichen] Dienstleuten oder aus der Hausgenossenschaft in [des Papstes] An- oder Abwesenheit Güter oder Dinge [des Klosters] einem anderen Ort überträgt, so wird dies durch [päpstliche] Zustimmung, Bewilligung und Anordnung erst fest und dauerhaft. Weiter kommt es uns, mit der Lenkung des Königreichs betraut, durch göttliche Gnade zu, dieses Kloster, besonders weil wir den Erzengel verehren und ihm treu ergeben sind, unserem Schutz zu unterstellen und auf ewig mit kaiserlicher Hilfe zu unterstützen für den reichlichen Lohn des himmlischen Königs, für die notwendige Unterstützung des Erzengels selbst, besonders für die geistliche Befreiung unserer Seele, endlich für das allgemeine Heil des gesamten Reiches. Deshalb erweisen wir durch gerechte Vernunft dem verehrungswürdigen Erzengel, dem ruhmreichen Fahnenträger der himmlischen Ritterschaft, dem Vorsteher des Paradieses, dieses so Wenige freigebig, aber zugleich unwürdig. Und wir versichern jenem dies durch kaiserliche Gewalt als legitimes Recht, dass jeder in der Provinz Elsass oder in anderen Provinzen unseres Königreiches oder von der Straßburger Kirche oder von irgendeiner Kirche oder ein Dienstmann oder unfreier Mann frei und ohne jeglichen Widerspruch dem Kloster, gestärkt durch die Autorität der kaiserlichen Majestät, [Teile] sowohl von [seinen] Gütern als auch von [seinem] Eigentum verkaufen, tauschen oder schenken kann. Weil es wahr ist, dass durch die Nachlässigkeit der Prälaten und die Armut der Mönche das besagte Kloster bis heute mit keinem Privileg der königlichen Majestät begabt wurde, versichern wir durch dieses kaiserliche Schriftstück und bekräftigen gegen die Feindseligkeiten aller schlechten [Leute] durch die Autorität des vorliegenden Privilegs, dass unter dem Schutz der heiligen römischen Kirche die Mönche gemäß der Regel des heiligen Benedikt auf ewig dort Gott dienen sollen und dass die Güter oder Besitzungen, die sie von den ersten Stiftern oder durch die Freigebigkeit der Fürsten, durch die Bewilligung der Bischöfe oder durch die Schenkung anderer Gläubiger gerecht und gesetzlich erhalten haben oder in Zukunft erlangen können, jenen [Mönchen] gültig und unveränderlich verbleiben. Wir fügen auch dies hinzu, dass das Kloster des heiligen Erzengels Michael mit allem seinem Zubehör frei sei von Übergriffen irgendwelcher Leute und nicht beeinträchtigt werde von Seiten des Straßburger Bischofs und der ganzen Bischöfe und der bischöflichen Dienstleute durch irgendwelche Dienste und Beschwerden. Zur Stärkung aber der Freiheit dieses Ortes wird festgesetzt, dass die Klostersgemeinschaft die freie Möglichkeit besitzt, die Wahl des Abtes gemäß der Regel des seligen Benedikt ohne jede Einschränkung durchzuführen. Der Ort hat auch keinen anderen Vogt als den, den der Abt mit Rat aller oder der besseren Brüder einsetzt. Dieser [Vogt] wage es nicht, durch Gewalt, feindliche Herrschaft oder Eintreibung die Brüder des Klosters oder die Hausgenossenschaft der Kirche zu beschweren. Und wer dies dennoch wagt und, dreimal ermahnt, keine Abhilfe schafft, der wird abgesetzt, und der Abt setzt selbst mit seinen Brüdern als Vogt den ein, den er will. Die Güter, die dem Ort [Kloster] bis heute gehören, sind diese: Die Felder, Wälder und Wiesen im [Weiler-] Tal selbst sind vom Grafen Werner mit Knechten und Mägden dem Kloster übertragen worden mit zwei dort gelegenen Taufkirchen, auch das Allod in Regenesbach mit der dazugehörenden Kapelle und einer Fischerei bis zum Lautenbach, auch Holz vom herrschaftlichen Wald zum Bau des Klosters und für die Werkstätten der Mönchsgemeinschaft und zum Nutzen der Brüder. Das Gut in Mackenheim ist von demselben Grafen verschenkt worden. Aber auch dessen Ehefrau Himiltrud übertrug dem Kloster mit ih-

rem Sohn Folmar ein Allod in Nordhausen, Berlint, die Schwester des Grafen, [schenkte] ein Gut in Eguisheim mit allem Zubehör und einen Weinberg in Tiefental. Derselbe Folmar und Heilicha [schenkten] ein Gut in Heidolsheim mit Hörigen und dem Bann und ein Gut in Rimsingen. Ebenso wurde von Graf Ludolf und Priester Donatus ein Gut in Lothringen mit Hörigen und drei Taufkirchen dem Ort übertragen. Auch ein Gut bei [Nieder-] Flörsheim wurde von Graf Albrecht [II.] von Habsburg und seiner Ehefrau Judinta mit der Kirche und allen dem Gut zukommenden Zehnten dem Kloster und dem heiligen Michael übertragen. Ebenso wurde ein Gut in Scherweiler mit allem Recht von derselben Judinta durch die Hand ihres Bruders Ulrich [II.], dem Vogt des Klosters, dem Kloster geschenkt. Besitzungen [befinden sich] auch in *Tihtelensem*, in Talheim und in Westhausen, auch in Ebersheim und in Dambach und Epfig und nicht zuletzt in Scherweiler und *Castanetum*. Ich, Friedrich, Kaiser der Römer und Augustus, will daher durch den Beschluss kaiserlicher Größe, dass diese Einrichtung des besagten Klosters und dessen Freiheit gültig, fest und unverletzlich nun und in Zukunft bleibe. Und ich setze fest und entscheide, dass kein unfreier Schänder, durch Tyrannei bewegt, es wage, irgendetwas zu rauben oder sich anzueignen von den Dingen des Klosters, die von Christen diesem geschenkt wurden oder werden. Aber wer dies wagt, der zahle zwanzig Pfund Gold an die Kammer des Königs und büße gegenüber der Kirche selbst und gebe das zurück, was er an sich genommen hat. Damit aber diese Urkunde unserer kaiserlichen Versicherung fester eingehalten und in zukünftigen Zeiten mit göttlicher Hilfe besser bewahrt wird, haben wir dieses so aufgeschriebene Schriftstück mit eigener Hand bekräftigt und befohlen, es durch den Eindruck unseres Siegels zu kennzeichnen. Die Zeugen dieser Sache sind: Bischof [Markgraf] Hermann von Verona, Abt Markward von Fulda.

Ich, der Erwählte [Bischof] Konrad [I.] von Mainz und Erzkanzler, habe rekognisziert.

Geschehen ist dies im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1162, Indiktion 11, während der Herr Friedrich, der siegreichste Kaiser der Römer, in seinem zehnten Jahr als König, in seinem achten als Kaiser regierte; selig [und] amen; gegeben in Selz an den 9. Kalenden des November [24.10.].

Edition: DFI 391; Übersetzung: BUHLMANN.

Wie glaubhaft ist nun die Gründungsgeschichte des Hugshofener Klosters, wie sie in der gefälschten Urkunde Kaiser Friedrich Barbarossas vorkommt? Zunächst können wir die original überlieferte, oben zitierte Urkunde von 1061 betrachten, die die Übereignung des Eigenklosters an die Straßburger Bischofskirche beinhaltet. Folmar und seine Ehefrau übertragen zum „Seelenheil unserer Eltern“ die Abtei, wohl ein Hinweis auf die Klostergründer Werner von Ortenberg und Himiltrud, wobei Werner auf Grund der schon erwähnten Colmarer Annalen, die vielleicht eine hohenbergische Familientradition wiedergeben, ein Hirrlinger gewesen war. Zudem nennt das unverdächtige Privileg Papst Innozenz' II. ebendiesen „Graf Werner“ als Klostergründer. Die Gründung der Mönchsgemeinschaft durch Werner, auch der erwähnte Folmar als Sohn des Grafen sowie die anderen genannten verwandtschaftlichen Beziehungen gehören zu den glaubwürdigen Bestandteilen des kaiserlichen Diploms, ebenso einige Mitteilungen in der Besitzliste (Kap. I; DFI 391; JÄNICHEN, Herrschaft- und Territorialverhältnisse, S.7f). Wir können daher – mit aller gebotenen Vorsicht – die Herren von Hirrlingen in der Tat bis an die Wende vom 10. zum 11. Jahrhundert zurückverfolgen und die Reihe der Hirrlinger mit Werner von Ortenberg beginnen lassen.

Fast zwanglos fügen sich in diesen Rahmen die Hugshofener Verhältnisse im 12. Jahrhundert ein. Wenn die im obigen Diplom Kaiser Friedrich Barbarossas erwähnte, auf 1140/52 zu datierende Güterschenkung der Judinta an das Kloster einen wahren Sachverhalt wiedergibt, so muss Judinta, die Ehefrau Graf Albrechts II. von Habsburg (1096-1140), eine Schwester Ulrichs (II.) von Hirrlingen gewesen sein und Ulrich der Hugshofener Klostervogt. Offensichtlich hatten die Hirrlinger als Stifterfamilie die Klostervogtei über das „römische“ Kloster Hugshofen inne. Daher kann auch für Ulrich (I.) dessen Stellung als Klostervogt auf Grund der zu vermutenden Erbllichkeit der Vogtei angenommen werden (man vergleiche damit die St. Georgener Klostervogtei der Stifterfamilie Hezelos) (JÄNICHEN, Herrschafts- und Territori-

alverhältnisse, S.6-9; KRIEGER, Habsburger, S.12-15). Die Herren von Hirrlingen blieben auch im 12. Jahrhundert „ihrem“ Kloster Hugshofen verbunden. Dass sie dabei höchstwahrscheinlich auch in die inneren Verhältnisse der Mönchsgemeinschaft eingegriffen haben, ergibt sich aus dem Folgenden, wobei wir uns wieder dem Kloster St. Georgen zuwenden. Wie öfters betont, wurde das Kloster an der Brigach unter Abt Theoger zu einem Reformzentrum benediktinischen Mönchtums. Die „St. Georgener Reform“ strahlte – nicht zuletzt wegen familiärer Beziehungen des Klosterleiters – auch ins Elsass aus, wo Theoger z.B. in Lixheim ein Männerkloster gründete (1107) und im Krauftaler Nonnenkonvent das klösterliche Leben reformierte (1115). (BUHLMANN, Abt Theoger, S.52; WOLLASCH, Anfänge, S.111-130). Die gegen Mitte des 12. Jahrhunderts im Kloster Prüfening verfasste Lebensbeschreibung des Theoger führt dazu aus:

Quelle: Lebensbeschreibung des St. Georgener Abtes Theoger (1088-1119)

Aber mir wird, ehe ich die übrigen seiner Taten anspreche, das auch nach außen Bewirkte sichtbar [und zwar], wie viele Klöster [Theoger] neu gegründet oder [wie viele Klöster], die schon durch die Nachlässigkeit der Vorsteher oder durch das Alter der Zeiten verfallen waren, er in den vorhergehenden [„reformierten“] Zustand mit Unterstützung Gottes überführt hat. Er errichtete im befestigten Ort Lixheim ein Kloster für Mönche, das später von ihm und seinen Nachfolgern geleitet wurde und in ihrer Verfügung stand. Die Befestigung gehörte dem frommen und edlen Grafen Folmar aus salischem Geschlecht, der in der Burg eine Wohnstätte für Mönche gründen wollte. Deshalb gab Theoger nicht allein zu den Plänen des Grafen seine Zustimmung, sondern er kleidete den Grafen selbst, der von sehr frommen Geist erfüllt war, in ein Mönchsgewand; und durch seine Vermittlungen erlangte er nach dessen Tod das, was [an Besitz] übrig war. Insofern verließ der Graf nach dem Empfang der Sakramente und der richtigen Verfügung über die [weltlichen] Dinge dieses Leben und wurde schon - ein Mönch unter Mönchen - in diesem Kloster begraben. Ein anderes Kloster errichtete [Theoger] an der Flanke eines Berges, der von der Zelle des heiligen Georg fast fünf Meilen entfernt war, in Amtenhausen, wo ungefähr einhundert Frauen zusammen waren, wo auch, wie wir oben sagten, die heiligste Beatrix als erste von allen verdiente, begraben zu werden, durch ihre Verdienste für die ewige göttliche Versöhnung eine Hilfe für den Ort. Eine andere Kirche [St. Marx], schon vorher nichtsdestoweniger zu Ehren des seligen Evangelisten Markus gegründet, aber mangelhaft und eng ausgestattet, erweiterte er mit Mauern und durch Besitzungen, damit auch darin ungleich mehr Jungfrauen leben konnten. Weiter machte er den ehrwürdigen Mann mit Namen Rupert [I.; 1102-1145], der - von Heiligkeit und Gnade erfüllt - noch heute lebt, zum Abt im Kloster Ottoheuren [1102]. Ebenso setzte er an einem anderen Ort, der in der deutschen Sprache Hugshofen heißt, einen Abt ein und reformierte die bestehende Ordnung [um oder vor 1110]. Fürwahr schickte er den Abt des Augsburger Klosters [Egino von St. Afra; 1109-1120], der seine Abtswürde ersehnte und sich im Wunsch nach einem strengeren Vorsteher unter dessen Lehrerschaft gestellt hatte, zurück auf Bitten des Bischofs der Stadt, der ganzen Geistlichkeit und des Volkes und nicht wenigen Brüdern dieser ehrwürdigen Gemeinschaft heiliger Umkehr [Reform]. Und durch seinen Rat und seine Hilfe erneuerte [Theoger] in diesem Kloster den ursprünglichen Gottesdienst [1113?]. Auch derjenige [Wolffhold; 1115-1137], der dem Kloster Admont vorstand, lehrte im Umgang mit den Schülern, die von ihm unterrichtet wurden, das, was er von seinem Lehrer [Theoger] gelernt hatte. Im Übrigen hatte [Theoger] schon begonnen, durch von ihm gesandte Mönche im Kloster Gengenbach die Ordnung zu reformieren; aber als er von der Metzger Kirche zum Bischof gewählt worden war [1117], konnte er nicht mehr einen Abt [in Gengenbach] einsetzen. Das, was er fromm für diesen Ort geplant hatte, vollendete sein Nachfolger, der ehrwürdige Mann Werner, der vierte Abt der Zelle des heiligen Georg, mit der Gnade Gottes.

Edition: Vita Theogeri I,28; Übersetzung: BUHLMANN.

Unser Interesse gilt natürlich dem im vorstehenden Abschnitt der Theogervita genannten Hugshofen. Der St. Georgener Abt Theoger hatte danach das Elsasskloster reformiert und diesem auch einen neuen Abt gegeben, den Hirsauer Mönch Konrad (Reg. IV). Wie kam aber nun Theoger nach Hugshofen? Auf die besonderen Beziehungen des Klosterleiters zum Elsass haben wir schon hingewiesen, doch reicht diese Erklärung für sich genommen nicht aus. Vielmehr müssen wir davon ausgehen, dass zur Zeit Theogers Ulrich (I.) von Hirr-

lingen, immerhin aus der Gründerfamilie Hugshofens, die Klostersvogtei über die elsässische Mönchsgemeinschaft ausübte. Da Ulrich zudem durch seine Heirat mit Helica Mitglied der St. Georgener Stifter- und Vögtefamilie war, ergibt sich von daher die Übertragung der „St. Georgener Reform“ auf das Kloster Hugshofen. So mag Ulrich die Reform angestoßen haben, hatte er doch in „seinem anderen“ Kloster St. Georgen mit Theoger einen reformwilligen Abt, der seine Vorstellungen vom Benediktinertum umsetzen konnte. Umgekehrt könnte auch der Abt des Schwarzwaldklosters gegenüber Ulrich die Reform der elsässischen Mönchsgemeinschaft angeregt haben. Theoger hat sich auf jeden Fall der Neugestaltung des Klosterlebens in Hugshofen nicht verschlossen, so dass die Umgestaltungen in der Mönchsgemeinschaft ihren Anfang nahmen und wahrscheinlich auch erfolgreich waren. Der von Theoger als Abt eingesetzte Konrad stammte aus dem Kloster Hirsau, wo vielleicht die Hirrlinger auch einigen Einfluss hatten. Vermutet wird, dass Abt Folmar von Hirsau (1120-1136) ein Bruder Ulrichs (I.) gewesen war. Ob der urkundlich noch 1105 genannte Dompropst Burkhard von Straßburg, der Onkel Ulrichs (I.), oder die Straßburger Bischofskirche sich an der Reform Hugshofens, das ja immerhin Straßburger Eigenkloster war, beteiligten, können wir nicht entscheiden, muss aber in Betracht gezogen werden. Hingewiesen sei nur darauf, dass der Bischofssitz ein wichtiger Stützpunkt Kaiser Heinrichs V. im elsässisch-südwestdeutschen Raum war (wir erinnern an das Hofgericht von Ende 1124) und dass der Herrscher, unter dem mit dem Wormser Konkordat vom 23. September 1122 der Investiturstreit endete, Klöster Hirsauer Prägung förderte, u.a. St. Georgen, wie wir oben gesehen haben (Kap. I). Hinzuweisen ist noch auf das schon erwähnte Privileg Papst Innozenz' II. vom 10. Juni 1135, das für Hugshofen päpstlichen Schutz und römische Freiheit beurkundete – offensichtlich eine Folge der anscheinend wirksamen Reformen Abt Theogers von St. Georgen (Reg. 27).

Für die Reform des elsässischen Klosters können wir dann auf Grund des Zusammengehens von St. Georgener Abt und Hugshofener Klostersvogt die Zeit vor den Besitzstreitigkeiten zwischen dem Schwarzwaldkloster und Ulrich (I.) von Hirrlingen annehmen. Da Ulrich mit Helica seit ungefähr 1105 verheiratet war, ergeben sich als Zeitspanne für den Reformbeginn in Hugshofen die Jahre zwischen ca.1105 und ca.1110, wobei eher die Zeit kurz vor oder um 1110 anzunehmen ist (Reg. IV).

Die Geschichte des Klosters Hugshofen verfolgen wir noch kurz weiter. Die Hirrlinger und ihre Erben konnten sich als Vögte auf Dauer nicht behaupten. Spätestens um 1200 hatten die Grafen von Hohenberg die Vogtei über das Kloster neben anderen ehemals hirrlingischen Positionen inne. Zudem war die Mönchsgemeinschaft im 12. Jahrhundert ein benediktinisches Reformkloster, das spätestens 1135 mit der „römischen Freiheit“ begabt wurde. Damit zusammenhängend versuchte die Kommunität, die ja auch bischöfliches Eigenkloster war, den Einfluss von Bischof und Vogt einzuschränken. Die beiden gefälschten Urkunden des 13. Jahrhunderts zeigen, dass das Problem der Beziehungen zwischen Kloster, Bischof und Vogt damals noch virulent war. Vielleicht hängen die Urkundenfälschungen mit dem Übergang der Klostersvogtei an die Grafen von Habsburg um 1258 zusammen. Hugshofen geriet jedenfalls in den Sog der habsburgischen Landesherrschaft. Im 15. und 16. Jahrhundert mehrfach verwüstet, wurde das Kloster im Zeitalter der Reformation aufgelöst. Bis 1782 stand immerhin noch die („merkwürdige“) Klosterkirche, ein romanischer Zentralbau, ein Rundbau mit angeschlossenem rechteckigen Chor, kegelförmigem Dach und polygonem Oberbau (JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.26; HIRSCH, Urkundenfäl-

schungen, S.184, 191f; KAUTZSCH, Kirchenbau, S.307; WOLLASCH, Klöster westlich des Rheins, S.55).

V. Die späteren Hirrlinger

Für die Zeit nach 1127 fehlt die St. Georgener Überlieferung zur Geschichte der Hirrlinger. Offenbar gab es nach den Streitigkeiten und nach der Gründung des Urspringer Priorats wenig Reibungs- und Bezugspunkte zwischen den Hirrlingern und dem Schwarzwaldkloster. Dafür fließen andere Quellen etwas reichlicher. Sie zeigen Ulrich (II.) und dessen Sohn Ulrich (III.) (†n.1173) im Umfeld der staufischen Könige Konrad III. und Friedrich I. Barbarossa (Reg. 29f, 32-37, 40-51, 54-59, 61-66, 68, 71). Es ist hier nicht der Platz, dahingehende Einzelheiten aufzuzählen. Die beiden Ulriche traten vielfach als Urkundenzeugen herrscherlicher Rechtsakte in Deutschland und (Reichs-) Italien auf, unterstützten und vertraten als Ratgeber mit „Rat und Hilfe“ (*consilium et auxilium*) die Politik des jeweiligen Herrschers. Dabei erscheinen sie in den Diplomen häufig ohne Titel, manchmal wird ihnen der Grafentitel zugelegt. Zuweilen stehen sie in den Urkunden am Beginn der Liste der weltlichen Zeugen, sind also Spitzenzeugen, zuweilen erscheinen sie zusammen mit einer weiteren Familie von königlichen Räten, den Marquarden von Grumbach. (JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.9-13).

Am Beginn der Regierungszeit des deutschen Herrschers Friedrich Barbarossa stehen die Bemühungen des Königs um politischen Ausgleich. Hatte Friedrich zur Zeit seines Vorgängers Konrad etwa die Zähringer befehdet (Mitte der 1140er-Jahre), so kam es wohl schon im Mai 1152, vielleicht in Merseburg, zu einer vertraglichen Übereinkunft zwischen dem Staufer und dem Zähringerherzog Berthold IV. (1152-1186). Darin überließ der König Letzterem Burgund als politisches Betätigungsfeld, während der Herzog verpflichtet wurde, am Italienzug Friedrichs teilzunehmen (Reg. 40; OPLL, Friedrich Barbarossa, S.30f, 42f). Das Übereinkommen lautet übersetzt:

Quelle: Vertrag zwischen Kaiser Friedrich Barbarossa und Herzog Berthold IV. von Zähringen (1152 Juni 1)

Dies ist die Übereinkunft zwischen dem Herrn König F[riedrich] und dem Herzog Berthold. Der Herr König gibt dem Herzog die Gebiete Burgund und Provence und er betritt die besagten Gebiete mit demselben Herzog und unterstützt ihn, diese Gebiete zu unterwerfen, durch gute Treue gemäß dem Rat der Fürsten, die an dieser Unternehmung teilnehmen. Für das Gebiet, das nur der Graf Wilhelm von [Hochburgund-] Mâcon von seiner Nichte [Beatrix] innehat, verschafft [der König] dem Herzog das Recht entweder nach dem Rat der Fürsten oder nach deren Urteil. Der Herr König besitzt die Herrschaft und die Amtsgewalt in beiden Gebieten, solange er in den Gebieten weilt. Bei Abwesenheit des Königs hat der Herzog die Macht und Amtsgewalt über die beiden Gebiete außer bei den Erzbistümern und den Bistümern, die besonders zur Hand des Herrn Königs gehen. Wenn diese Bischöfe aber der Graf Wilhelm oder andere Fürsten dieses Landes einsetzen wollen, möge sie der Herzog einkleiden. Und auf dass diese Übereinkunft von Seiten des Herrn Königs beachtet wird, haben den Eid gegeben: Herzog Heinrich [der Löwe] von Sachsen, Herr Welf [VI.], Kanzler Arnold [II., von Wied, Erzbischof von Köln], Graf Ulrich von Lenzburg, Graf Egino [von Vaihingen (Enz)], Graf Ulrich [II.] von Hirrlingen [Hornunge], Marquard [II.] von Grumbach, Arnold von Biberbach, Pfalzgraf Otto [V. bzw. IV.] von Wittelsbach, Truchsess Walther, Mundschenk Hildebrand, Konrad Colbo und dessen Bruder Siegfried.

Der Herzog Berthold stellt mit dem Herrn König eintausend gepanzerte Reiter auf, solange der Herr König sich in diesen Gebieten aufhält. Er führt mit dem Herrn König den Zug nach Italien an. Und auf dass der Herzog dies alles ohne List und ohne Täuschung beachtet, gibt er dem Herrn König als Pfand sein Allod, die Burg Teck mit allen Dienstleuten und dazugehörigen Gütern sowie

Ötlingen [-Teck], Wellingen und Erstein mit allem Zubehör. Und damit der Herzog dies alles beachtet, schworen seine Leute Burchard und Werner.

Der Herr König aber wird eine Unternehmung starten an den ersten Kalenden des Juni [1.6.], die in der Indiktion 15 sind, in diesem Jahr.

Edition: DFI 12; Monumenta Corbeiensia 383; Übersetzung: BUHLMANN.

Der Hirrlinger Ulrich (II.) gehörte also – an prominenter Stelle – zu denen, die auf Seiten König Friedrichs die Übereinkunft mit dem Zähringerherzog beschworen. Die Königsurkunde Friedrich Barbarossas vom 25. August 1152 verrät dann „Persönliches“, da sie eine Schenkung Ulrichs (II.) an das Zisterzienserkloster Salem beinhaltet. Die Schenkung Ulrichs kurz vor seinem Tod ist wohl wegen des Seelenheils des Schenkenden geschehen und mit Zustimmung seiner Ehefrau und seines Sohnes Ulrich (III.). Das lateinische Diplom hat konkret zum Inhalt (Reg. 42):

Quelle: Schenkung Ulrichs (II.) von Hirrlingen an das Kloster Salem (1152 August 25)

(C.) IM NAMEN DER HEILIGEN UND UNGETEILTEN DREIEINIGKEIT. FRIEDRICH, DURCH DIE GNADE GOTTES KÖNIG DER RÖMER UND AUGUSTUS. Es ziemt sich für alle Anhänger des christlichen Glaubens, dass sie den Gottesdienst hochachten und die ehrwürdigen Orte, die dem göttlichen Gehorsam unterworfen sind, durch entsprechenden Schutz begünstigen. Daher wollen wir, dass allen gegenwärtigen und zukünftigen Christgläubigen bekannt wird, dass wir die Güter und Besitzungen, die dem ehrwürdigen Kloster, gelegen in dem Ort, der Salem heißt, von unseren getreuen Adligen wegen der Liebe zum allmächtigen Gott in unserer Anwesenheit geschenkt wurden, unter königlichen Schutz stellen und durch die Urkunde des vorliegenden Privilegs festsetzen, dass kein König oder Kaiser oder eine andere große oder kleine Person es wagt, das besagte Kloster zu belästigen hinsichtlich dieser oder anderer Besitzungen, seien sie oder werden sie in Zukunft rechtmäßig erworben. Damit aber das Wissen über die besagten Güter für die Zukunft deutlich gezeigt wird, haben wir veranlasst, diese [Besitzungen] mit eigenen Worten aufzuführen: Ulrich [II.] von Hirrlingen [Hurninge] hat mit Zustimmung und Bewilligung seiner Frau und seines Sohnes Ulrich [III.] den im besagten Kloster Gott dienenden Brüdern übergeben zu ewigen Eigentum die Kirche in Frankenhofen [bei Ehingen] mit dem Dotalgut, den Hörigen, den Äckern und allem rechtlichen Zubehör. Der Pfalzgraf Friedrich von Tübingen schenkte den Brüdern zusammen mit seinem Dienstmann Eticho 5 Mansen am Ort, der Hohenbuch heißt, mit dem ganzen zu diesen Mansen gehörenden Recht. Ernst von Steußlingen schenkte mit Zustimmung seiner Ehefrau und seiner Söhne [den Brüdern] einen Hof, der Tiefenhülben genannt wird, mit allem Zubehör und einen anderen Hof, der Bremfeld heißt, mit allem Zubehör. Der Priester Hermann von Steußlingen und dessen Bruder Burchard schenkten [den Mönchen] einen Hof, der ähnlich Hohenbuch genannt wird, mit allem Zubehör. Dies alles wurde den besagten Brüdern, wie oben dargelegt, in unserer Anwesenheit übertragen und [ihnen] nach Erbrecht auf ewig zugestanden. Und damit dies alles immer fest und unverändert bestehen bleibt, haben wir angewiesen, das vorliegende Schriftstück durch den Eindruck unseres Siegels zu kennzeichnen, während die [folgenden] Zeugen anwesend waren: Bischof Gunther von Speyer, Herzog Matthäus [I.] von [Ober-] Lothringen, Bischof Anselm von Havelberg, Markgraf Ottokar [III.] von Steiermark, Graf Ulrich von Lenzburg, Graf Emicho von Leiningen und viele andere.

ZEICHEN DES HERRN FRIEDRICH, DES UNÜBERWINDLICHSTEN KÖNIGS DER RÖMER.
(M.)

ICH, KANZLER ARNOLD, habe statt des Mainzer Erzbischofs und Erzkanzlers Heinrich rekonstruiert.

Gegeben zu Speyer an den 8. Kalenden des September [25.8.] im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1152, Indiktion 15, während der ruhmreiche König der Römer Friedrich regierte. (SI.)

Edition: CDS I 5; DFI 27; Übersetzung: BUHLMANN.

Über zehn Jahre nach der Schenkung Ulrichs (II.) an das Kloster Salem befand sich sein Sohn Ulrich (III.) von Hirrlingen im Gefolge des Kaisers, als dieser am 18. April 1163 für das 1150 gegründete Frauenkloster Rupertsberg (bei Bingen) urkundete. Dies geschah auf Biten der berühmten Rupertsberger Äbtissin Hildegard von Bingen (*1098-†1179), der *prophetissa teutonica*, die auch Äbtissin der Eibinger Nonnengemeinschaft war und Verfasserin von Werken wie „Wisse die Wege“ oder „Über das Heilwissen“ (BEUYS, Krank vor Liebe; SCHIP-

PERGES, Hildegard von Bingen). Ulrich (III.) tritt im Diplom des Herrschers in der Zeugenliste hinter Erzbischöfen, Bischöfen, einem Herzog, einem Pfalz- und einem Landgrafen auf, war also beim Rechtsakt (auch der Urkundenverlesung) anwesend und wird von daher der Äbtissin persönlich begegnet sein. Die urkundliche Verfügung beinhaltet die Unterstellung des Rupertsberger Klosters unter kaiserlichen Schutz bei Besitzbestätigung und Bestätigung des Rechtes auf freie Wahl der Äbtissin sowie bei Befreiung von jeglicher Vogtei (Reg. 61):

Quelle: Kaiserlicher Schutz für das Kloster Rupertsberg (1163 April 18)

(C.) IM NAMEN DER HEILIGEN UND UNGETEILTEN DREIEINIGKEIT. FRIEDRICH, DURCH DIE GNADE GOTTES KAISER DER RÖMER UND AUGUSTUS. Wir glauben, beim Jüngsten Gericht des urteilenden, gebenden und stärkenden Gottes eine angemessene Belohnung zu erhalten. Wir glauben auch, dass unserer kaiserlichen Majestät die Sorge um das ganze Kaiserreich zukommt, besonders weil wir für das Heil aller heiligen Kirchen Gottes sorgen und von ihnen sofort alles Schlechte abwenden müssen, damit sie nicht durch schwere Unbequemlichkeiten geschädigt werden oder in unseren Zeiten durch irgendeinen Zufall vom alten Gottesdienst und der Religion abweichen. Weil wir dies aus Furcht vor und zugleich aus Liebe zu Gott betreiben, werden wir durch die Verdienste und den Ruhm jener, die dies alles in frommer Gesinnung Gott darbrachten, das Abendmahl empfangen. Daher sei sowohl dem gegenwärtigen Zeitalter als auch der zukünftigen Nachkommenschaft aller Getreuen Christi und unseres Reiches bekannt gemacht, dass wir auf Aufforderung und Bitten der ehrwürdigen Äbtissin, der Herrin Hildegard, das Kloster des heiligen Robert [*Rupertsberg*], das gelegen ist bei Bingen, mit den dort Gott dienenden Nonnen und dem beweglichen und unbeweglichen Besitz und mit den Gütern und nicht zuletzt allen zum genannten Ort zugehörnden Dingen, die sie [die Nonnen] nun haben oder in Zukunft durch den schenkenden Gott erlangen können, unter unseren Schutz stellen und gemäß dem Zeugnis des ehrwürdigen Erzbischofs Arnold [1153-1160] vom Mainzer Bischofssitz durch kaiserliches Privileg sowohl den besagten Ort als auch die Äbtissin selbst und ihre Schwestern und all deren Besitz durch die ganze Schutzwehr der Beglaubigung stärken. Wir erinnern und übergeben dem ewigen Andenken, dass, weil die besagte Herrin Äbtissin Hildegard vom Berg des heiligen Disibod zum Berg des schon genannten Robert zusammen mit den Gott anvertrauten Mägden übersiedelte und weil sie [den Rupertsberg] von verschiedenen Personen zusammen mit den ihr von gewissen Gläubigen übergebenen Weinbergen in rechtmäßigem Tausch als Eigentum kaufte, die Brüder vom Berg des heiligen Disibod in gemeinsamem Beschluss durch den Herrn Abt Kuno auf ewig im Tausch gaben an verschiedenen Orten 8 Mansen für diese und spätere Abtretungen, die diese Mägde dem Kloster des seligen Disibod gegenüber tätigten. Dies bestätigte der Herr Abt Helnger später und verzichtete in Anwesenheit des besagten Erzbischofs Arnold und vieler anderer mit Zustimmung aller seiner Brüder und ohne irgendeinen Widerspruch frei auf diesen Ort [*Rupertsberg*] mit der Ausnahme, dass wer auch immer nun oder in Zukunft auf dem Berg des seligen Disibod Abt sei, er sich um die Seelsorge jener [Nonnen] kümmert und gemäß dem Nutzen und der Bitte [*der Nonnen*] für Mönche mit gutem Zeugnis als Priester sorgt, die bei ihnen für den Gottesdienst zuständig sind. Er möge die Priester nicht ohne den Willen dieser [Nonnen] entfernen und in allen Rechtsangelegenheiten, bei denen [die Nonnen] Unterstützung brauchen, ihnen wohlwollend beistehen. So soll sich der Gottesdienst in beiden Klöstern kräftigen, wenn dies von diesen [Mönchen] vermocht und von jenen [Nonnen] erlaubt wird. Wir setzen auch fest, dass diese Schwestern nach dem Tod ihrer geistlichen Mutter gemäß der Regel des heiligen Benedikt in freier Wahl wählen können eine andere nützliche und geeignete [Äbtissin] sowohl von außerhalb als auch von innerhalb, der sie alles in allem würdigen Gehorsam schulden und der sie alles, was am besagten Ort zu ordnen ist, anvertrauen. Wir bestimmen auch, dass keine mächtige oder niedrige Person unseres Kaiserreichs, kein Richter, kein Graf, kein Vogt, kein Meier, kein öffentlicher Steuereintreiber es wagt, gegen den Willen der Äbtissin oder der Nonnen von den Besitzungen des besagten Klosters irgendeine Abgabe zu erheben oder eine Steuer einzutreiben; hingegen haben [die Nonnen] allein davon allen Nutzen. Damit dies aber geglaubt und von allen unverletzlich beachtet wird, haben wir befohlen, das vorliegende Schriftstück aufzuschreiben und durch den Eindruck unseres Siegels zu kennzeichnen, wobei geeignete Zeugen hinzugezogen waren, deren Namen diese sind: Erzbischof Konrad [I.] von Mainz [1161-1165], Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Erzbischof Eberhard [I.] von Salzburg, Bischof Heinrich [II.] von Würzburg, Bischof Eberhard [II.] von Bamberg, Bischof Hartmann von Brixen, Bischof Heinrich [II.] von Lüttich, Bischof Gottfried von Utrecht, Bischof Friedrich [II.] von Münster, Herzog Heinrich [*der Löwe*] von Bayern und Sachsen, Pfalzgraf Konrad [*von Staufer*] bei Rhein, der Bruder des Kaisers, Landgraf Ludwig [II. von *Thüringen*], Graf Emicho von Leiningen, Marquard von Grumbach, Ulrich von Hirrlingen [*Hurningen*], Mundschenk Konrad, Truch-

sess Rudolf und viele andere mehr.

ZEICHEN DES HERRN FRIEDRICH, DES UNBESIEGBARSTEN KAISERS DER RÖMER. (M.)
Ich, Kanzler Christian, habe statt des Mainzer Erzbischofs und Erzkanzlers Konrad [I.] rekognisziert.

Geschehen ist dies im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1163, Indiktion 11, als der Herr Friedrich, der ruhmvollste Kaiser der Römer, im elften Jahr seines Königtums, im achten aber seines Kaisertums herrschte. Gegeben zu Mainz an den 14. Kalenden des Mai [18.4.]. (SI.)

Edition: DFI 398; Übersetzung: BUHLMANN.

Hildegard soll im Laufe ihres Lebens angeblich (?) vier sog. Predigtreisen unternommen haben, u.a. ins Elsass (1160?) und nach Schwaben (1170/71?), auch in das wohl noch im 10. Jahrhundert gegründete und vom St. Georgener Abt Theoger reformierte elsässische Frauenkloster Krauftal. Dieses stand unter der 1138 bestätigten geistlichen Oberaufsicht der Schwarzwälder Mönchsgemeinschaft, als die Äbtissin der Frauengemeinschaft Hazzecha wohl nach 1160 einen Briefwechsel mit der „deutschen Prophetin“ führte (Hildegard von Bingen, Briefwechsel, S.207-210; WOLLASCH, Klöster westlich des Rheins, S.51, 54). Wenn also Hildegard von Bingen mit dem Hirrlinger Ulrich zusammentraf und ziemlich gleichzeitig auch im Briefwechsel mit dem Kloster Krauftal stand, erfassen wir damit ein Stück des adligen Netzwerks, das mit seinen Verbindungen Politik und Kirche nicht nur im deutschen Südwesten und im Elsass durchzog. Krauftal selbst hatte noch 1379 als Prior einen St. Georgener Mönch und ist im 16. Jahrhundert nach Zerstörungen im Bauernkrieg (1524/25) säkularisiert worden (BUHLMANN, Päpste in ihren Beziehungen, S.15f; WOLLASCH, Klöster westlich des Rheins, S.54).

Das Barbarossa-Diplom für Hildegard von Bingen und das Rupertsberger Kloster datiert vom 18. April 1163. Am 8. Juli – das Reisekönigtum des deutschen Herrschers brachte es mit sich – befand sich Ulrich im Gefolge des Kaisers in Selz, wo ein Hoftag stattfand und Friedrich für Maursmünster urkundete, am 3. August war der Hirrlinger zusammen mit dem Herrscher in Frankfurt am Main (Reg. 62f) Von daher ist es gut möglich, aber leider nicht belegt, dass Ulrich (III.) noch bei einer anderer Beurkundung des Kaisers zugegen war. Wir meinen das Diplom für das Kloster St. Georgen, in dem Friedrich Barbarossa das lothringische Priorat des Schwarzwaldklosters in Lixheim unter seinen Schutz stellte. Wir können der auf uns gekommenen Empfängerausfertigung des Diploms weder das genaue Tagesdatum noch den Ausstellungsort entnehmen, doch annehmen, dass die Urkunde in Zusammenhang mit dem Selzer Hoftag steht (Reg. XIV; DFI 402; BUHLMANN, Könige in ihren Beziehungen, S.15-18; OPLL, Friedrich Barbarossa, S.85f).

In der Hauptlinie sind die Herren von Hirrlingen mit dem wohl kinderlosen Tod Ulrichs (III.) nach 1173 ausgestorben (Reg. 72). Wir finden nun die Staufer in einigen Positionen der Hirrlinger, u.a. im oberschwäbischen Herrlingen, wo Burg und Siedlung der edelfreien Familie in die Hand Friedrich Barbarossas übergingen und alsbald als Reichslehen an das Ministerialengeschlecht derer von *Hörningen* kam (CDS I 157, 360; WürttUB V 1245, 1247, 1352; VI 1768; VII 2115, 2137f, 2140; XI, 5136, 5257 u.a.; JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.22; REICHARDT, Ortsnamenbuch Alb-Donau-Kreis, S.148f). Der Geschichtsschreiber Otto von St. Blasien (frühes 13. Jahrhundert) bringt in seiner Chronik die Übernahme hirrlingischen Besitzes durch den Kaiser mit den Erbfällen nach dem gescheiterten Romzug von 1167 und weiteren staufischen Erwerbungen in der Zeit danach in Verbindung (Otto von St. Blasien, Chronik, S.62-65).

Den erfolgreichen Namen „Hirrlingen“ übernahm nach 1173 eine hirrlingische Seitenlinie, die

sich wahrscheinlich auf die Herren von Bühl (bei Tübingen), auf die Brüder (und Söhne Ulrichs (I.)?) Kuno und Rudolf (1120/30) und auf Burkhard von Bühl (ca.1140/50) zurückführen lässt (Reg. 26, 38). Jedenfalls sind in der 2. Hälfte des 12. und im 13. Jahrhundert einige Herren von Hirrlingen bezeugt, ohne dass wir genaue verwandtschaftliche Zusammenhänge erkennen können. Gottfried von Hirrlingen ist edelfreier Zeuge bei der Erneuerung des rheinfränkischen Landfriedens durch Kaiser Friedrich I. am 18. Februar 1179 und war vielleicht um 1200 in Köln beheimatet (Reg. 73, 76). Ein Sigeboto von Hirrlingen findet sich 1162/80 als Vertreter der Liutgard von Kaufbeuren bei einer Besitzübergabe an das Benediktinerkloster Ottoheuren (Reg. 74). Mönche waren: ein Heinrich von Hirrlingen in St. Gallen (1228), ein weiterer Heinrich auf der Reichenau (1238 bis 1268, u.a. als Küster und Thesaurar nachweisbar), ein weiterer Sigeboto auf der Reichenau, der Bruder Heinrichs (1240) (Reg. 77ff). Auch ein Werner und Konrad von Ortenberg (ca.1140, 1166, 1167, 1170), benannt nach der das elsässische Weilertal beherrschenden Burg, werden wohl zu den späten Hirrlingern gehört haben (Reg. 67, 69f). Dasselbe gilt für eine unbekannt Adlige, die nach 1180 dem Prämonstratenser Kloster Adelberg eine Jahrzeit stiftete (Reg. 75).

Beerbt haben die Hirrlinger, die im Verlauf des 13. Jahrhunderts ausstarben, die Grafen von Hohenberg (um Hirrlingen und im Weilertal), vielleicht auch die Edelfreien von Ebersberg (im Tübinger Raum). Die umfangreichen Güter der Hirrlinger lagen dabei zu Zeiten der drei Ulriche in und um Hugshofen und dem Weilertal (Hugshofen, Ortenberg, Bilstein, Ramstein, Scherweiler, Ebersheim), in und um Hirrlingen, als Streubesitz bei Speyer und Worms (Niederflörsheim, Mettenheim, HERNsheim, Reichenbach, Ibersheim, Hillesheim, Alzey), bei Weil der Stadt (Weil der Stadt, Friolzheim, vielleicht Tiefenbronn), im Schurwald (Adelberg), vielleicht bei Schelklingen und Urspring, in und um Herrlingen (Herrlingen, Oberherrlingen, Hohenstein, Sondernach, Frankenhofen, vielleicht Laichingen) (JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.23-36).

VI. Zusammenfassung

Wir haben die Geschichte der Herren von Hirrlingen von der Wende zum 11. Jahrhundert bis zum 12./13. Jahrhundert verfolgen können. Werner von Ortenburg, der Gründer des oberelsässischen Klosters Hugshofen (1000), steht am Anfang Hirrlinger Geschichte. Mit Werners Sohn Folmar und den Brüdern Kuno und Burkhard erfassen wir die nächsten zwei Generationen. Unter Ulrich (I.) und Ulrich (II.) von Hirrlingen gab es intensive Beziehungen zum Kloster St. Georgen im Schwarzwald. Ulrich (I.) war mit Helica, der Witwe des St. Georgener Klostersvogts Hermann aus der Stifterfamilie der Schwarzwälder Mönchsgemeinschaft, verheiratet. Vielleicht arbeiteten der vermutliche Klostersvogt Ulrich (I.) und Abt Theoger von St. Georgen sogar bei der Reform des Klosters Hugshofen zusammen (vor bzw. um 1110). Der Tod Helicas (ca.1110) beendete diese Einigkeit. Die Besitzstreitigkeiten zwischen den beiden Ulrichen und dem Kloster an der Brigach auch auf Grund erbrechtlicher Ansprüche haben sich von ca.1110 bis 1124/25 hingezogen, bis sie durch ein Urteil Kaiser Heinrichs V. zu Gunsten des Klosters entschieden wurden. Danach muss Einvernehmen zwischen Ulrich (II.) von Hirrlingen und der Mönchsgemeinschaft bestanden haben, war doch Ulrich als Zeuge anwesend bei der Urspringer Schenkung der Herren von Schelklingen an das Kloster St.

Georgen. Bekanntlich entstand aus dieser Stiftung das St. Georgener Frauenkloster und Priorat Urspring. Noch einmal dürfen wir einen Hirrlinger mit dem Schwarzwaldkloster in Verbindung bringen, als Kaiser Friedrich Barbarossa das St. Georgener Priorat Lixheim unter seinen Schutz stellte (1163). Ulrich (III.) befand sich nämlich damals im Gefolge des deutschen Herrschers. Somit könnten die Herren von Hirrlingen die St. Georgener Klostergeschichte fast fünfzig Jahre lang begleitet und mitbeeinflusst haben. Nach dem Tod Ulrichs (III.) traten der staufische Kaiser und die mit den Hirrlingern verwandten Herren von Bühl in das Erbe ein. Diese späten Hirrlinger sind dann noch bis weit ins 13. Jahrhundert nachweisbar.

VII. Regesten zur Geschichte der Herren von Hirrlingen (und des Klosters St. Georgen)

Die Regesten mit arabischer Nummerierung (1, 2 ...) beziehen sich auf die Herren von Hirrlingen, die mit römischer Bezifferung (I, II, ...) auf das Kloster St. Georgen im Schwarzwald. Auf gefälschten Geschichtsquellen beruhende Regesten, die unwahre Sachverhalte wiedergeben, finden sich in eckigen Klammern.

(1000) 1

(Graf) **Werner von Ortenberg** (von Hirrlingen) stiftet (mit seiner Frau Himiltrud) das Kloster Hugshofen, gelegen im oberelsässischen Weilertal.

Teilweise Fälschungen; JW 7130 ([1122-1124] Mai 14); JW 7708 (1135 Juni 10); DFI 391 (1162 Oktober 24). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.6f.

1061, Straßburg 2

Folmar (von Hirrlingen) und seine Ehefrau **Heilicha** übertragen das in ihrem Besitz befindliche Kloster Hugshofen an das Straßburger Bistum. Zeugen der Übertragung sind: der Straßburger Vogt Heinrich, Graf Eberhard; Graf Kuno, Liutold, Rudolf und Egino von Achalm.

Originalurkunde (mit dem ältesten Siegel eines Straßburger Bischofs); UB Straßburg I 57; RBS I 285 (1061). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.5f.

1083 Januar 4, Heratskirch I

Hezelo (†1088) stellt für seine Klostergründung, die in Königseggwald geplant ist, Besitz zur Verfügung. Die Eigengüter in Degernau und Ingoldingen sollen an die Kirche gehen, falls die Stifter ihre Gründung nicht verwirklichen.

Frühneuzeitliche Abschrift; Notitiae, c.4f; BUHLMANN, Gründung und Anfänge, S.15 (1083 Januar 4). WOLLASCH, Anfänge, S.87f.

1084, Irslingen II

Hezelo, der St. Georgener Klostergründer, übergibt an seine Verwandten Landold und Adelbert von Entringen seine Eigengüter u.a. in Degernau und Ingoldingen mit der Maßgabe, diese im Fall des kinderlosen Todes seines Sohnes Hermann (†1094) seiner Klostergründung zu überlassen.

Frühneuzeitliche Abschrift; Notitiae, c.45f; BUHLMANN, Gründung und Anfänge, S.22f (1084). WOLLASCH, Anfänge, S.87f.

1089 Mai 30 3

Burkhard von Hirrlingen, Propst der Straßburger Bischofskirche und wahrscheinlich Bruder des Kuno von Hirrlingen, ist Zeuge in einer Urkunde des Straßburger Bischofs Otto (1085-1100) betreffend die Übertragung der Gemarkung *Volkoldsheim* an das Straßburger Domstift.

Abschriftliche Überlieferung; UB Straßburg I 58; RBS I 341. JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.15.

1091 Juni 7, Schaffhausen 4

Kuno von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde des Grafen Burkhard von Nellenburg (†1100/05) betreffend Erneuerung und Beurkundung der Schenkungen der Nellenburger an das Kloster Allerheiligen.

Originalurkunde als einheitliche Nachbeurkundung, Vidimus von 1471; QSG 3,1, Nr.7,4 (1091 Juni 7). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.15; REICHARDT, Ortsnamenbuch Tübingen, S.49.

1094 September 25, Reichenau **III**

Hermann, der Sohn des St. Georgener Klostergründers Hezelo, Klostervogt von St. Georgen und Reichenau, wird auf der Reichenau von Knechten des Klosters erschlagen.

Hochmittelalterliche Geschichtsschreibung; Bernold von Konstanz, Chronik zum Jahr 1094, Bertholds und Bernolds Chroniken, S.406f (1094). BUHLMANN, Gründung und Anfänge, S.35f.

1094 **5**

Burkhard von Hirrlingen, Propst der Straßburger Bischofskirche, ist Zeuge bei einer Schenkung der Stauferin Hildegard von Bar-Mousson (†1094) und ihrer Söhne Bischof Otto von Straßburg und Herzog Friedrich I. von Schwaben (1079-1105) an die Abtei St. Fides in Schlettstadt.

Verloren gegangene Originalurkunde; UB Straßburg I 59; RBS I 347. JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.15.

1095 Februar 4, Straßburg **6**

Burkhard von Hirrlingen, Propst der Straßburger Bischofskirche, ist Zeuge in einer Urkunde des Straßburger Bischofs Otto betreffend die Sicherung eines von Ottos Mutter Hildegard übertragenen Lehens für die Abtei St. Fides in Schlettstadt.

Verloren gegangene Originalurkunde; UB Straßburg I 60; RBS I 348. JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.15.

[1096] **7**

Burkhard von Hirrlingen, Propst der Straßburger Bischofskirche, ist Zeuge in einer Urkunde des Straßburger Bischofs Otto betreffend eine Güterübertragung in Haslach an den Salzburger Ministerialen Konrad.

Abschrift des 15. Jahrhunderts; RBS I 354. JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.15.

(1100) **8**

Kuno von Hirrlingen und seine Frau **Uta** schenken dem Kloster Hirsau Besitz in (Ober-) Berken (bei Waiblingen).

Überlieferung des 12. Jahrhunderts; Cod.Hirs. fol.67v. JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.14; REICHARDT, Ortsnamenbuch Tübingen, S.49.

(1105) **9**

Ulrich (I.) von Hirrlingen heiratet **Helica** (Helewida), die Witwe des 1094 erschlagenen Reichenauer und St. Georgener Klostervogts Hermann und wohl Tochter des Adelbert von Rammingen.

JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.8, 15, 31ff; WOLLASCH, Anfänge, S.87. JÄNICHEN geht von (Graf) Kuno von Bühl-Böttingen (†1117/18) als Vater der Helica aus.

1108 [bzw. 1107] November 7, Blaubeuren **10**

Ulrich (I.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Besitzschenkung einer Liutgard an das Kloster Blaubeuren. Übertragen werden Güter in Urspring, Lonsee, Reutii, Halzhausen und Heidenheim.

Geschichtsschreibung von um 1521; Tubingius, Chronik Blaubeuren, S.82-85; WürttUB XI 5552 (1108 November 7). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.8; REICHARDT, Ortsnamenbuch Tübingen, S.49; REICHARDT, Ortsnamenbuch Alb-Donau-Kreis, S.148, 311ff.

[v. 1110] oder (1110) **IV**

Abt Theoger von St. Georgen (1088-1119) reformiert das Kloster Hugshofen und setzt den Hirsauer Mönch Konrad dort als Abt ein.

Abschrift des Johannes Trithemius; Vita Theogeri I,28; BUHLMANN, Abt Theoger, S.26f; Historia Hirsaugiensis monasterii, Nomina abbatum ad alia loca transmissorum, SS 14, S.264; GP 3, S.49f ([vor oder um 1110]).

(1110) **11**

Ulrich (I.) von Hirrlingen und seine Mutter **Uta** übergeben dem Kloster Hirsau Güter in Studernheim (bei Frankenthal).

Überlieferung des 12. Jahrhunderts; Cod.Hirs. fol.68r. JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.14.

(1110) **12**

Helica, die Ehefrau Ulrichs (I.) von Hirrlingen, zuvor (bis 1094) Ehefrau des St. Georgener Vogts Hermann, stirbt.

JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.15.

- [n. (1110)]** **13/IV**
 Nach dem Tod der Helica ist **Ulrich (I.) von Hirrlingen** im (unrechtmäßigen) Besitz von St. Georgener Gütern (in Degernau und Ingoldingen).
 JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.8, 19f; WOLLASCH, Anfänge, S.87ff.
- [n. (1110)]** **14**
 Nach dem Tod der Helica (Helewida) erbaut **Ulrich (I.) von Hirrlingen** im oberschwäbischen Herrlingen (auf ererbten Besitz Helicas?) eine Burg als Herrschafts- und Wohnsitz.
 JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.22f.
- [1110 oder 1111], Aasen – St. Georgen** **VI**
 Die Bauern in Aasen wenden sich gegen das Kloster St. Georgen, das von Herzog Berthold II. (1078-1111) von Zähringen geschützt wird.
 Lebensbeschreibung des 12. Jahrhunderts; Vita Theogeri I,16; BUHLMANN, Abt Theoger, S.15f ([1110 oder 1111]).
- 1111 September 11, Kleinbasel** **VII**
 Die Übergabe von Gütern in Degernau und Ingoldingen an das Kloster St. Georgen wird auf einem Landtag im „diesseitigen“ (Klein-) Basel vor Herzog Berthold II. von Zähringen vollzogen.
 Frühneuzeitliche Abschrift; Notitiae, c.46; BUHLMANN, Gründung und Anfänge, S.22f; PARLOW 181 (1111 September 11). WOLLASCH, Anfänge, S.88.
- 1112 Januar 16, Ulm** **VIII**
 Die Übergabe von Gütern in Degernau und Ingoldingen an das Kloster St. Georgen wird auf einem Landtag in Ulm vor dem staufischen Herzog Friedrich II. von Schwaben (1105-1147) vollzogen.
 Frühneuzeitliche Abschrift; Notitiae, c.46; BUHLMANN, Gründung und Anfänge, S.22f (1112 Januar 16). MAURER, Herzog von Schwaben, S.237f; WOLLASCH, Anfänge, S.88.
- [1109/13]** **15**
Ulrich (I.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde des Straßburger Bischofs Burchard I. (1142-1162) betreffend die Schenkung von Ministerialen und Besitz an die Straßburger Marienkirche.
 Originalurkunde des Straßburger Bischof Burchards I. (1141-1162), der die Schenkung des Propstes Konrad beurkundet; UB Straßburg I 88; RBS I 393 ([1141-1143]). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.8; REICHARDT, Ortsnamenbuch Tübingen, S.49.
- 1114 [Frühjahr], Rottenacker** **16/IX**
 Eine Versammlung zu Rottenacker zwingt auf Veranlassung des neuen St. Georgener Klostersvogts Herzog Berthold III. von Zähringen (1111-1122) **Ulrich (I.) von Hirrlingen** zur Übergabe des von ihm unrechtmäßig besessenen St. Georgener Besitzes an Herzog Friedrich II. von Schwaben.
 Frühneuzeitliche Abschrift; Notitiae, c.47; PARLOW 196 (1114 [Frühjahr]); HEYCK, Zähringer, S.236ff; JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.8, 15ff; MAURER, Herzog von Schwaben, S.237f; WOLLASCH, Anfänge, S.87ff.
- 1117** **17**
Ulrich (I.) „von Hirrlingen, schwäbischer Abstammung“ setzt sich erfolgreich bei der Belagerung der pfälzischen Limburg für die staufische Sache ein.
 Lateinische Geschichtsschreibung des 12. Jahrhunderts; Otto von Freising und Rahewin, Die Taten Friedrichs, S.154-157, I,14 (1117). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.5, 8.
- 1122 [n. Dezember 22]** **18/X**
 Nach dem Tod des St. Georgener Klostersvogts Herzog Berthold III. von Zähringen dringt **Ulrich (I.) von Hirrlingen** in den strittigen St. Georgener Besitz ein und nimmt diesen an sich.
 Frühneuzeitliche Abschrift; Notitiae, c.47; BUHLMANN, Gründung und Anfänge, S.23 ; PARLOW 230 (1122 [n. Dezember 22]). HEYCK, Zähringer, S.264; JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.8, 15ff; WOLLASCH, Anfänge, S.87ff.
- 1123 März 25, Speyer** **19**
 Graf **Ulrich (I.) von Hirrlingen** ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Heinrichs V. (1106-1125) betreffend eine Schenkung von Wald bei Wiesbaden an den Ministerialen Eberhard und dessen Frau.
 Originalurkunde; MB 29,I, S.244f; St. 3190 (1123 März 25). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.8.
- 1123, [v. November 3]** **20**
Ulrich (I.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Heinrichs V. betreffend die Stiftung der

geistlichen Gemeinschaft St. Marien in Boppard.

Originalurkunde; MrhUB I 444; St. 3226 ([1123] [v. November 3]). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.8.

[1123] November 3

21

Ulrich (I.) von Hirrlingen wird erschlagen.

Zwiefalter Nekrolog, S.262 zum 3. November. Das Jahr 1123 nach: JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.8f.

[1122-1124] Mai 14, Lateran

22

(Die Grafen) **Werner** und **Folmar** (von Hirrlingen) werden in einer angeblichen Besitzbestätigung Papst Calixt' II. (1119-1124) erwähnt als Stifter bzw. Förderer des Klosters Hugshofen. Weitere Wohltäter sind: ein Graf Ludolf, die Grafen von Salm.

Fälschung des 13. Jahrhunderts; SCHOEPFLIN I 246; GP 3, S.50, Nr.1; JW 7130 ([1122-1124] Mai 14). HIRSCH, Urkundenfälschungen, S.184ff; JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.6, 8f.

1124 Dezember 31, Straßburg

23/XI

Im Hofgericht Kaiser Heinrichs V. wird **Ulrich (II.) von Hirrlingen** dazu verurteilt, die unrechtmäßig besetzten Güter des Klosters St. Georgen an die Mönchsgemeinschaft und deren Vogt Herzog Konrad von Zähringen (1122-1156) zurückzugeben. Dies geschieht in der Folge.

Frühneuzeitliche Abschrift; Notitiae, c.48; BUHLMANN, Gründung und Anfänge, S.23; PARLOW 242 (1124 Dezember 31). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.17.

[1125 Januar, Anfang]

XII

In einem Brief an den St. Georgener Untervogt Heinrich von Schweinhausen berichtet Kaiser Heinrich V. vom Urteil des Straßburger Hofgerichts im Fall der Hirrlinger und des Klosters St. Georgen und befiehlt, die dem Kloster durch die Hirrlinger entzogenen Güter der Mönchsgemeinschaft wieder zur Verfügung zu stellen.

Frühneuzeitliche Abschrift; Notitiae, c.49; BUHLMANN, Gründung und Anfänge, S.23; St. 3202b ([1125 Januar]).

1125 Januar 7, Straßburg

24

(Graf) **Ulrich ((II.) von Hirrlingen?)** ist Zeuge in einer Privilegienbestätigung Kaiser Heinrichs V. (1106-1125) für das Kloster Kreuzlingen.

Originalurkunde; UB Thurgau II 19; St. 3203 (1125 Januar 7). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.9. Der in der Urkunde als Zeuge genannte „Graf Ulrich“ soll Ulrich (II.) von Hirrlingen gewesen sein.

1127, Ehingen

25/XIII

Ulrich (II.) von Hirrlingen („D. de Hornig“) ist (Spitzen-) Zeuge in der Schenkungsurkunde der Herren von Schelklingen. Darin übergeben die Brüder Rüdiger, Adalbert und Walther den Ort Urspring an das Kloster St. Georgen und den Vogt und Grafen Diepold von Berg, Ausgangspunkt des St. Georgener Priorats Urspring.

WürttUB I 290; BUHLMANN, Manegold von Berg, S.8f; RegBerg 3; RegUrspring 1 (1127). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.17f; REICHARDT, Ortsnamenbuch Alb-Donau-Kreis, S.148.

[1120/30]

26

Kuno und **Rudolf von Bühl**, vielleicht Söhne des Ulrich (I.) von Hirrlingen, schenken dem Kloster Hirsau ihren Besitz Eckhof.

Cod.Hirs. fol.31r (1120/30). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.29.

1135 Juni 10, Pisa

27

(Der Graf) **Werner von Ortenberg** (von Hirrlingen) wird im Privileg Papst Innozenz' II. (1130-1143) erwähnt als Stifter des Klosters Hugshofen.

Originalurkunde mit Rasuren; SCHOEPFLIN, Alsat. diplom. I 246; GP 3, S.50f, Nr.2; JW 7708 (1135 Juni 10). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.6.

[1123/35]

28

Judinta, die Schwester Ulrichs (II.) von Hirrlingen, Ehefrau des Grafen Albrecht II. von Habsburg (1096-1140), überträgt zusammen mit ihrem Ehemann dem Kloster Hugshofen Güter in Niederflörsheim (bei Worms).

Fälschung des 13. Jahrhunderts, Abschrift des 18. Jahrhunderts; DFI 391; SCHOEPFLIN, Alsat. diplom. I 208; Reg-Habsb I 44 ([1123/35]). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.9.

- 1139 [Juni, Mitte], Lüttich** **29**
Ulrich (II.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde König Konrads III. (1138-1152) betreffend die Bestätigung von gekauftem Besitz und Vogtei des Klosters St. Laurentius in Lüttich.
 Abschrift aus dem endenden 12. Jahrhundert; DKoIII 30; St. 3397 (1139 [Juni, Mitte]). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.9f.
- 1139 Juni 22, Maastricht** **30**
Ulrich (II.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde König Konrads III. (1138-1152) betreffend die Schenkung der Brücke über die Maas an das Stift St. Servatius in Maastricht.
 Originalurkunde; DKoIII 31; St. 3395 (1139 Juni 22).
- [v. 1139]** **31**
Ulrich (II.) von Hirrlingen kauft ein 1½ Mansen umfassendes Gut in Sondernach (bei Ehingen).
 Hochmittelalterliche Geschichtsschreibung; Zwiefalter Chroniken, S.274. JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.20.
- 1141 April 6-13, Straßburg** **32**
Ulrich (II.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Besitzbestätigung König Konrads III. für das Kloster St. Jakob in Lüttich.
 Originalurkunde, uneinheitliche Datierung; DKoIII 56; St. 3424 (1141 April 6-13). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1141 April 10, Straßburg** **33**
Ulrich (II.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde König Konrads III. betreffend einen Vergleich zwischen Bischof Ortlieb von Basel (1138-1164) und Abt Berthold I. von St. Blasien (1125-1141).
 Originalurkunde in der St. Blasianer Ausfertigung, Abschrift der Basler Ausfertigung; DKoIII 57; UB StBlasien 179; St. 3425 (1141 April 10). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1145 [Mai], Speyer** **34**
Ulrich (II.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde König Konrads III. betreffend Gründung, Besitzausstattung und freie Abts- und Vogtwahl des Stiftes Arnstein.
 Originalurkunde; DKoIII 127; MrhUB I 542; St. 3490 (1145 [Mai]). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1145 [Mai], Worms** **35**
Ulrich (II.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde König Konrads III. betreffend die Bestätigung von Privilegien des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen.
 Originalurkunde; DKoIII 130; QSG 3,1, Nr.68; St. 3493 (1145 [Mai]). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10; REICHARDT, Ortsnamenbuch Alb-Donau-Kreis, S.148.
- 1147 [März 19/ca.23], Frankfurt a.M.** **36**
 Graf **Ulrich (II.) von Hirrlingen** ist Zeuge in einer Urkunde König Konrads III. betreffend die Schenkung der Stifte Kemnade und Fischbeck an das Kloster Corvey.
 Originalurkunde; DKoIII 182; St. 3542 (1147 [März 19/ca.23]). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1147 [März 19/ca.23], Frankfurt – [1151 März n.18], [Nürnberg]** **37**
 Graf **Ulrich (II.) von Hirrlingen** ist Zeuge in einer Urkunde König Konrads III. betreffend die Schenkung des Stifts Kemnade an das Kloster Corvey.
 Originalurkunde in dreifacher Ausfertigung; DKoIII 245; St. 3543 (1147 [März 19/ca.23]-1151 März n.18)). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- (1140/50)** **38**
Burkhard von Bühl schenkt dem Kloster Hirsau Besitz und Mühle in Weil der Stadt und Güter in Meckenheim.
 Cod.Hirs. fol.45r (1140/50). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.29.
- [1140/52]** **39**
Judinta, die Schwester Ulrichs (II.) von Hirrlingen, Ehefrau des Grafen Albrecht II. von Habsburg, überträgt dem Kloster Hugshofen Güter im elsässischen Scherweiler. **Ulrich (II.) von Hirrlingen** fungiert dabei als Vogt der Mönchsgemeinschaft.
 Fälschung des 13. Jahrhunderts, Abschrift des 18. Jahrhunderts; DFI 391; SCHOEPFLIN, Alsat. diplom. I 251; Reg-Habsb I 67 ([1140/52]). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.9.

- 1152 [März 4 - v. Juni 1, wohl Mai, Anfang], Merseburg** **40**
 Graf **Ulrich (II.) von Hirrlingen** ist Bürge des Königs bei dem Vertrag zwischen König Friedrich I. (1152-1190) und Herzog Berthold IV. von Zähringen (1152-1186) betreffend die Herrschaftsverhältnisse im Königreich Burgund.
 Abschrift aus der Mitte des 12. Jahrhunderts; Const. I 141; DFI 12; Monumenta Corbeiensia 383; WürttUB XI 5559; PARLOW 343; RI FI 94; St. 3628 (1152 Mai). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1152 August 1, Ulm** **41**
Ulrich (II.) oder **Ulrich (III.) von Hirrlingen** ist Zeuge in einer Urkunde König Friedrichs I. betreffend die Belehnung der Konsuln von Chiavenna mit der Grafschaft Chiavenna.
 Zwei Abschriften des 19. Jahrhunderts; DFI 20; RI FI 117; St. 3616 (1152 August 1). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1152 August 25, Speyer** **42**
 König Friedrich I. bestätigt dem Kloster Salem die Schenkung des Dorfes Frankenhofen (bei Ehingen), die **Ulrich (II.) von Hirrlingen** mit Zustimmung seiner Frau und seines Sohnes **Ulrich (III.)** an das Kloster gemacht hat, weiter Schenkungen in Hohenbuch (bei Grötzingen) und Tiefenhülben (bei Ehingen) u.a. durch die Herren Ernst, Hermann und Burkhard von Steußlingen.
 Originalurkunde; CDS I 5; DFI 27; WürttUB II 338; RI FI 130; St. 3643 (1152 August 25). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.12, 20; REICHARDT, Ortsnamenbuch Alb-Donau-Kreis, S.148.
- 1154 Februar 3, Bamberg** **43**
 Der Edelfreie **Ulrich (III.) von Hirrlingen** ist Zeuge in einer Urkunde König Friedrichs I. betreffend die Unterstellung des Klosters Niederaltaich unter Bischof Eberhard II. von Bamberg (1146-1172).
 Abschrift vom Anfang des 14. Jahrhunderts; DFI 70; MB 29,I, S.311, Nr.485; RI FI 208; St. 3681 (1154 Februar 3). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1154 [Mai 3-17?]** **44**
 Der Edelfreie **Ulrich (III.) von Hirrlingen** ist Zeuge in einer Urkunde König Friedrichs I. betreffend einen Gütertausch zu Gunsten des Klosters Maulbronn.
 Originalurkunde; DFI 76; WürttUB II 344; RI FI 218; St. 3687 (1154 [Mai 3-17?]). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- [1154 kurz n. Juni 23], [Maastricht]** **45**
 Der Edelfreie **Ulrich (III.) von Hirrlingen** ist Zeuge in einer Urkunde König Friedrichs I. betreffend eine Verleihung einer Pfründe am Servatiusstift in Maastricht an die Kirche zu Wanze.
 Abschrift von 1292; DFI 77; RI FI 230 ([1154 kurz n. Juni 23]). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1156 Februar 20, Frankfurt a.M.** **46**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend Königsschutz und Privilegien für Graf Guido von Biandrate.
 Originalurkunde; BÖHMER 97; DFI 134; RI FI 386; St. 3736 (1156 Februar 20). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1156 September 17, Regensburg** **47**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Besitzbestätigung Kaiser Friedrichs I. für den Johanniterorden.
 Vidimus von 1511/25; BUB IV,1 805; DFI 152; RI FI 419; St. 3755 (1156 September 17). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1156 Oktober 20, Worms** **48**
[Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge beim von Kaiser Friedrich I. angeblich für die Wormser Bürger verfügten Stadtfrieden.]
 Fälschung; DFI 1041; RI FI 423; St. 3759 (1156 Oktober 20). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1157 April 6, Worms** **49**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend die Bestätigung der den Juden von Kaiser Heinrich IV. (1056-1106) verbrieften Rechte.
 Transsumpt von 1260 und 1360; DFI 166; RI FI 448 (1157 April 6). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.

- 1157 Juni 3, Nimwegen** **50**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend Königsschutz und Zehntverleihungen des Antwerpener Marienstifts.
 Abschrift des 13. Jahrhunderts; DFI 170; RI FI 459; St. 3770 (1157 Juni 3). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1158 April 26, Sinzig** **51**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend die Verleihung der Rechte am Silberbergwerk *Vlmeze* an Erzbischof Hillin von Trier (1152-1169).
 Originalurkunde; DFI 215; MrhUB I 611; RI FI 543; St. 3808 (1158 April 26). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- [1140/59]** **52**
Judinta, die Schwester Ulrichs (II.) von Hirrlingen, Ehefrau des Grafen Albrecht II. von Habsburg, überträgt dem Kloster Muri Besitz in Achkarren (bei Freiburg).
 RegHabsb I 65 (1123/40). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.9.
- [v. (1160)]** **53**
 Die hirrlingische Burg Ortenberg am Ausgang des elsässischen Weilertals wird erbaut.
 JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.26.
- 1162 April 6, Pavia** **54**
 Graf **Ulrich (III.) von Hirrlingen** ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend die Belehnung der Pisaner mit Regalien bei Bestätigung von Privilegien und Handelsfreiheiten. Darüber hinaus schließt der Kaiser mit den Pisanern einen Vertrag über einen durchzuführenden Feldzug gegen das sizilische Normannenreich.
 Originalurkunde; Const. I 205; DFI 356; RI FI 1055; St. 3936 (1162 April 6). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1162 April 27, Pavia** **55**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend Schutz und Besitzbestätigung für das Kloster Civate.
 Abschrift vom Beginn des 14. Jahrhunderts; DFI 359; RI FI 1071; St. 3941 (1162 April 27). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1162 Juni 9, San Salvatore bei Pavia** **56**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend die Belehnung der Genuesen mit dem Küstenstreifen zwischen Monaco und Portovenere bei Bestätigung von Rechten und Besitzungen. Für den Fall der Eroberung des sizilischen Normannenreichs werden weitere Rechte und Vergünstigungen in Aussicht gestellt.
 Abschrift eines Notariatstranssumpts von 1229, Mitte des 13. Jahrhunderts; Const. I 211; DFI 367; RI FI 1090; St. 3949 (1162 Juni 9). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1162 [April-Juni], Pavia** **57**
 Graf **Ulrich (III.) von Hirrlingen** ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend die Zurückstellung der durch Kaiser Heinrich V. (1106-1125) entzogenen Burg Rappoltstein und des Dorfes Rappoltweiler an Bischof Ortlieb von Basel.
 Abschrift vom Anfang des 14. Jahrhunderts; DFI 371; RI FI 1098; St. 3953 (1162 [April-Juni]). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1162 Juni 26, Savignano** **58**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend Wahl, Investitur und Eidesleistung der Ravennater Konsuln.
 Notariatsabschrift des 12. Jahrhunderts; Const. I 213; DFI 372; RI FI 1100; St. 3955 (1162 Juni 26). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1162 August 18, Turin** **59**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend die Belehnung des Grafen Raimund V. von Barcelona (1162-1176/96) mit der Grafschaft Provence, der Stadt Arles und der Grafschaft Forcalquier.
 Abschrift des 13. Jahrhunderts; Const. I 216; DFI 382; RI FI 1125; St. 3963 (1162 August 18). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.

- 1162 Oktober 24, Selz** **60**
 In einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. für das Kloster Hugshofen werden die Stifter der Mönchsgemeinschaft **Werner** und **Himiltrud** sowie deren Sohn **Folmar** erwähnt.
 Fälschung des 13. Jahrhunderts, Abschrift des 18. Jahrhunderts; DFI 391; SCHOEPFLIN, Alsat. diplom. I 304; RI FI 1166; St. 3971 (1162 Oktober 24). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.6f.
- 1163 April 18, Mainz** **61**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend Schutz, Rechte und Besitzbestätigung für das Kloster Rupertsberg der Äbtissin Hildegard von Bingen (*1098-†1179).
 Originalurkunde; DFI 398; MrhUB I 636; RI FI 1200; St. 3979 (1163 April 18). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1163 Juli 8, Selz** **62**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend Schutz und Privilegienbestätigung für das Kloster Maursmünster.
 Notarielle Beglaubigung von 1576; DFI 400; RI FI 1212; St. 3982 (1163 Juli 8). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1163 [Juli, Anfang?], [Selz?]** **XIV**
 Kaiser Friedrich I. stellt das dem Kloster St. Georgen im Schwarzwald gehörende Priorat Lixheim unter seinen Schutz.
 Originalurkunde, Empfängerausfertigung; DFI 402; BUHLMANN, Könige in ihren Beziehungen, S.15-18; RI FI 1214; St. 3983 (1163 [Juli, Anfang?]). Zur hier vermuteten Ausstellung des Diploms auf dem Hoftag von Selz beachte die Anwesenheit des Herzogs Berthold IV. von Zähringen (1152-1186), des St. Georgener Klostersvogts, auf eben diesem Hoftag; OPLL, Friedrich Barbarossa, S.85f.
- 1163 August 3, Frankfurt a.M.** **63**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend die Friedrich Barbarossa zustehende Vogtei des Stifts Münster-Dreisen.
 Transsumpt von 1274; BÖHMER 116; DFI 404; RI FI 1223; St. 3985 (1163 August 3). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1164 Dezember 30, Straßburg** **64**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend die Unterstellung der Abtei Brégille unter den Erzbischof von Besançon und die Rechte des Letzteren in der Stadt Besançon.
 Abschrift vom endenden 13. Jahrhundert; DFI 472; RI FI 1437; St. 4038 (1164 Dezember 30). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1165 September 24, Worms** **65**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend die Bestätigung von Rechten der Wormser Münzer.
 Transsumpt von 1356 und 1434, DFI 491; ZGO 9 (1858), S.285ff; RI FI 1509; St. 4052 (1165 September 24). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1165 September 26, Worms** **66**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge bei einem Entscheid Kaiser Friedrichs I. zu Gunsten der Wormser Kirche, wonach ein Geistlicher kurz vor seinem Tod Verfügungen über seinen beweglichen Nachlass treffen kann.
 Abschrift aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts; Const. I 227; DFI 492; RI FI 1510; St. 4053 (1165 September 26). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.
- 1166 Januar 29, Frankfurt a.M.** **67**
 Der Edelfreie **Werner von Ortenberg** ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend Schutz und Besitzbestätigung für das Doppelstift Ober- und Nieder-Ilbenstadt.
 Originalurkunde; DFI 504; RI FI 1542; St. 4064 (1166 Januar 29). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.25.
- 1166 Juli 17, Besançon** **68**
Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. betreffend Investitur, Regalienannahme, burgundische Erzkanzlerschaft und Wiener Stadtherrschaft des erwählten Erzbischofs Wilhelm I. von Vienne (1163-1166).

BÖHMER 124; DFI 514; RI FI 1571; St. 4073 (1166 Juli 17). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.

1167 **69**

Werner und sein Bruder **Konrad von Ortenberg** tauschen mit dem Hirsauer Priorat (Kloster-) Reichenbach die Güter in Edingen und Forchheim im Breisgau gegen Erbesitz in Scherweiler und Ebersheim im Elsass.

Um 1100 begonnenes Schenkungsbuch; Schenkungsbuch Reichenbach fol.31a, 32a; WürttUB II 388 (1167). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.25.

(1170) **70**

Werner von Ortenberg ist im Besitz von Zehnt und Kirchenschatz im rheinhessischen Mettenheim.

Verzeichnis von Lehen der Rheingrafen (ca.1200). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.25f.

1173 Juli 2, Speyer **71**

Ulrich (III.) von Hirrlingen ist Zeuge bei einem Entscheid Kaiser Friedrichs I. zu Gunsten von Aschaffenburg, Bingener, Frankfurter und Mainzer Geistlichen und Kanonikern und von deren freiem Testierrecht.

Gleichzeitige Abschrift; Const. I 240; DFI 606; RI FI 2036; St. 4149 (1173 Juli 2). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.10.

[n. 1173 Juli 2] **72**

Ulrich (III.) von Hirrlingen stirbt, wohl ohne Kinder zu hinterlassen.

Lateinische Geschichtsschreibung des 13. Jahrhunderts; Otto von St. Blasien, Chronik zu 1167, S.62-65. JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.13.

1179 Februar 18, Weißenburg **73**

Gottfried von Hirrlingen ist Zeuge bei der Erneuerung des rheinfränkischen Landfriedens durch Kaiser Friedrich I.

Abschrift vom frühen 13. Jahrhundert; BÖHMER 138; Const. I 277; DFI 774; RI FI 2482; St. 4274 (1179 Februar 18). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.24.

[1162/80] **74**

Luitgard von Kaufbeuren übergibt durch ihren Vertreter (und Verwandten) **Sigiboto** („Sibold“) **(1) von Hirrlingen** ihr Erbgut dem Kloster Kaufbeuren, Sigiboto erhält eine Abfindung vom Kloster und von Herzog Welf VI. (†1191).

Lateinische Geschichtsschreibung; Chronicon Ottenburanum zu [1162/80], SS 23, S.620; UB Ulm I 11; WürttUB II, S.421 ([1162/80]). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.24f; REICHARDT, Ortsnamenbuch Alb-Donau-Kreis, S.148.

[n. 1180] **75**

Eine sonst unbekannt *domina de Horninggen* stiftet dem Prämonstratenserkloster Adelberg eine Jahrzeit.

WürttUB XI 5136 (1298 Juni 1). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.28.

(1200) **76**

„Godefridus Hornegen“, vielleicht **Gottfried von Hirrlingen**, lebt als angesehener Bürger mit seiner Frau Gertrud in Köln.

Kölner Schreinsurkunden II,1, S.232 (ca.1200). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.24.

1228 Juli 12 **77**

Heinrich (1) von Hirrlingen ist Mönch im Kloster St. Gallen.

Originalurkunde; UB StGallen III, Anh., S.700, Nr.19 (1228 Juli 12). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.25.

1240, Reichenau **78**

Sigeboto (2) von Hirrlingen ist Mönch auf der Reichenau.

Codex diplomaticus Salemitanus des hohen Mittelalters; CDS I 207 (1240). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.25.

1228-1268 **79**

Heinrich (2) von Hirrlingen, Bruder des Sigeboto (2), ist Mönch, Kantor (1246), Küster (1261, 1267) und Thesaurar (1268, 1269) auf der Reichenau.

Codex diplomaticus Salemitanus des hohen Mittelalters und andere Quellen des 13. Jahrhunderts; CDS I 157 (1228 Juli 12), 207 (1240), 236 (1246 November 29), 360 (1261 Januar 26), 397 (1264 November 29); UB Thurgau III 342 (1255 September 26), 431 (1260 September 7 – 1261 Juni 27), 510 (1267 Januar 28), 517 (1267 April 30), 518 (1267 Juli 5), 519 (1267 Juli 5), 532 (1268 April 1), 546 (1269 Juni 24); WürttUB IV 1083 (1246 November 29), V 1245 (1253), 1247 (1253), 1399 (1256 Juni 22); ZGO 27 (1875), S.463 (1261). JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.25.

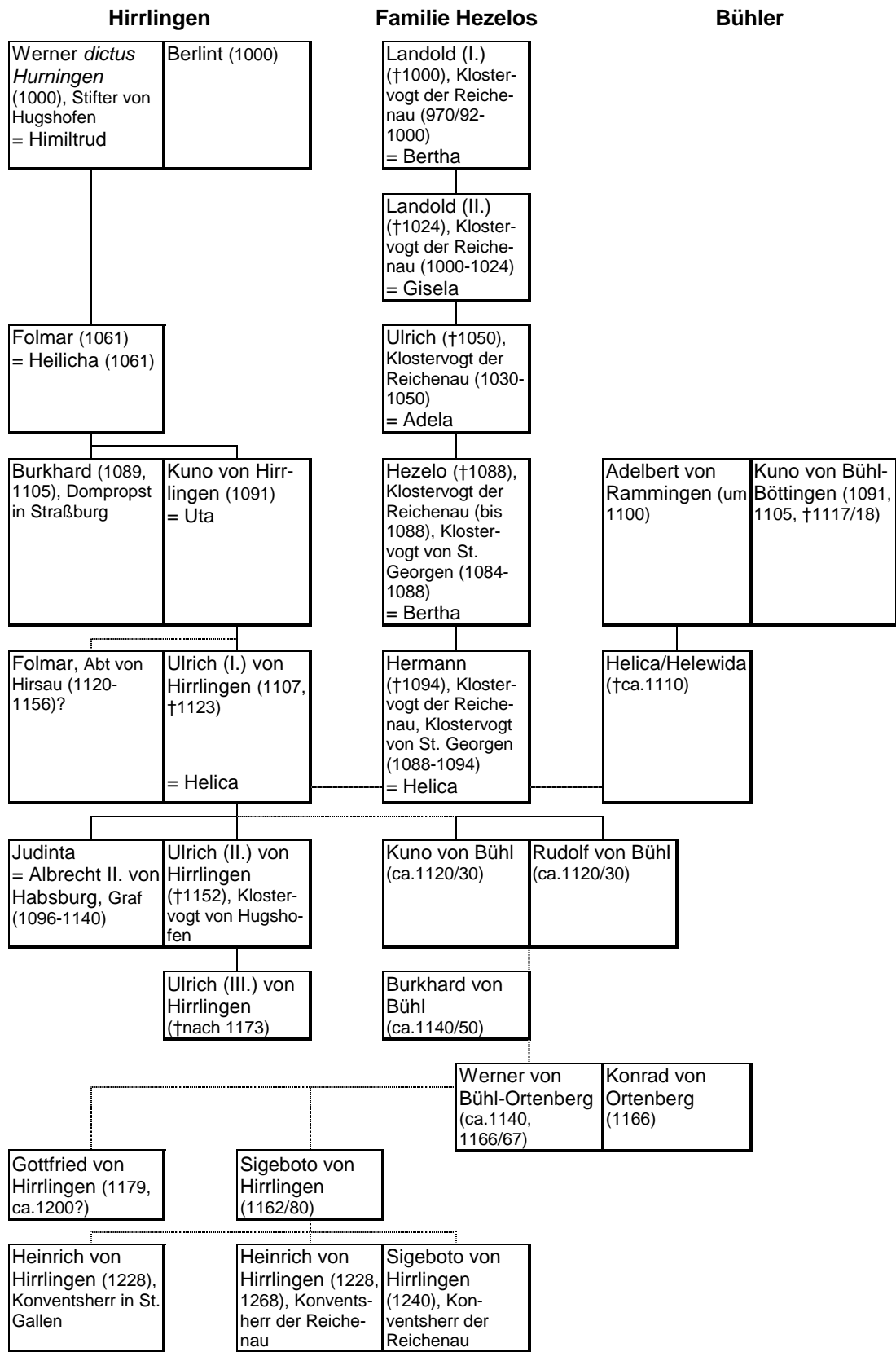
1286

80

Werner von Ortenberg, der Gründer des Klosters Hugshofen, wird als „geborener Ortenberger, genannt von Hirrlingen“, bezeichnet.

Lateinische Geschichtschronik; Annales Colmariensis maiores zu 1286, SS 17, S.212f. JÄNICHEN, Herrschafts- und Territorialverhältnisse, S.6f.

VIII. Stammtafel: Die Herren von Hirrlingen und die Familie Hezelos



Quellen- und Literaturverzeichnis

„=“ = verheiratet

Annales Colmariensis maiores (a.1278-1305), hg. v. P. JAFFÉ, in: SS 17, S.202-232

Bertholds und Bernolds Chroniken, hg. v. I.S. ROBINSON (= FSGA A 14), Darmstadt 2002

BEUYS, B., Denn ich bin krank vor Liebe. Das Leben der Hildegard von Bingen (= SP 3649), München-Zürich 2003

BÖHMNER = BÖHMER, J.F., Acta Imperii Selecta. Urkunden deutscher Könige und Kaiser 928-1398 mit einem Anhang von Reichssachen, hg. v. J. FICKER, Innsbruck 1870, Ndr Aalen 1967

BUB IV,1 = Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich (= Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Dritte Reihe): Bd.4,1: Ergänzende Quellen bis 1195, bearb. v. O. MITIS u. H. FICHTENAU, Wien 1968

BÜTTNER, H., St. Georgen und die Zähringer, in: 900 Jahre Stadt St. Georgen, S.7-21

BUHLMANN, M., Gründung und Anfänge des Klosters St. Georgen im Schwarzwald (= Q.TI.II = VA 3), St. Georgen 2002

BUHLMANN, M., Manegold von Berg – Abt von St. Georgen, Bischof von Passau (= VA 4), St. Georgen 2003

BUHLMANN, M., Die Urkunde Papst Alexanders III. für das Kloster St. Georgen (= VA 5), St. Georgen 2003

BUHLMANN, M., Abt Theoger von St. Georgen (= Q.TI.III = VA 7), St. Georgen 2004

BUHLMANN, M., Die Päpste in ihren Beziehungen zum mittelalterlichen Kloster St. Georgen (= Q.TI.IV = VA 8), St. Georgen 2004

BUHLMANN, M., Die deutschen Könige in ihren Beziehungen zum mittelalterlichen Kloster St. Georgen (= Q.TI.V = VA 9), St. Georgen 2004

BUHLMANN, M., Benediktinisches Mönchtum im mittelalterlichen Schwarzwald. Ein Lexikon. Vortrag beim Schwarzwaldverein St. Georgen e.V. St. Georgen im Schwarzwald, 10. November 2004, TI:1: A-M, TI.2: N-Z (= VA 10/1-2), St. Georgen 2004

(C.) = Chrismon

CDS I = Codex Diplomaticus Salemitanus, hg. v. F. VON WEECH, TI.I: Urkunden 1134-1266) (= ZGO 35), Karlsruhe 1883

Chronicon Ottenburanum (a.764-1235), hg. v. L. WEILAND, in: SS 23, S.609-630

Cod. Hirs. = Codex Hirsaugiensis, hg. v. E. SCHNEIDER, o.O. 1887

Const. = MGH. Constitutiones et acta publica

DFI = MGH. Diplomata. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, Bd.10,1-4

DKoIII = MGH. Diplomata. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, Bd.9

EBERL, I. Geschichte des Benediktinerinnenklosters Ursprung bei Schelklingen 1127-1806. Außenbeziehungen, Konventsleben, Grundbesitz (= SSWLK 13), Stuttgart 1978

EBERL, I., Die Grafen von Berg, ihr Herrschaftsbereich und dessen adlige Familien, in: Ulm und Oberfranken 44 (1982), S.29-171

fol. = Folio

FOLG = Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte

FSGA = Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe

GP 3 = Germania pontificia (= Regesta pontificum Romanorum), Bd.3: Provincia Maguntinensis, TI.3: Dioeceses Strassburgensis, Spirensis, Wormatiensis, Wirciburgensis, Bambergensis, bearb. v. A. BRACKMANN, Berlin 1935

HEYCK, E., Geschichte der Herzoge von Zähringen, Freiburg i.Br. 1891

HHS BW = Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd.6: Baden-Württemberg, hg. v. M. MILLER u. G. TADDEY (= Kröner Tb 276), Stuttgart ²1980

Hildegard von Bingen, „Nun höre und lerne, damit du errötest“. Briefwechsel - nach den ältesten Handschriften übersetzt und nach den Quellen erläutert v. A. FUHRKÖTTER (= Herder Tb 4556), Freiburg-Basel-Wien 1997

HIRSCH, H., Urkundenfälschungen der Klöster Hugshofen und Murbach, in: MIÖG Ergbd. 11 (1929), S.179-192

Historia Hirsaugiensis monasterii, hg. v. G. WAITZ, in: SS 14, S.254-265

JÄNICHEN, H., Herrschafts- und Territorialverhältnisse um Tübingen und Rottenburg im 11. und 12. Jahrhundert. TI.1: Die freien Herren (= SSWLK 2), Stuttgart 1964

Kap. = Kapitel

KAUTZSCH, R., Der romanische Kirchenbau im Elsass, Freiburg i.Br. 1944

Kölner Schreinsurkunden, hg. v. R. HOENIGER, Bd.2,1 (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 2,1), Bonn 1893

- KRIEGER, K.-F., Die Habsburger im Mittelalter. Von Rudolf I. bis Friedrich III. (= Urban Tb 452), Stuttgart-Berlin-Köln 1994
- LORENZ, S., Graf Liutold von Achalm (†1098) – ein Klosterstifter im Zeithorizont des Investiturstreits, in: GEMEINHARDT, H.A., LORENZ, S. (Hg.), Liutold von Achalm (†1098), Graf und Klostergründer. Reutlinger Symposium zum 900. Todesjahr, Reutlingen 2000, S.11-55
- (M.) = Monogramm
- MAURER, H., Der Herzog von Schwaben. Grundlagen, Wirkungen und Wesen seiner Herrschaft in ottonischer, salischer und staufischer Zeit, Sigmaringen 1978
- MB 29,I = Monumenta Boica, Bd.29,I, München 1831
- MGH = Monumenta Germaniae Historica
- Constitutiones et acta publica imperatorum et regum: Bd.1: Constitutiones et acta publica imperatorum et regum inde ab a. DCCCCXI usque ad a. MCXCVII (911-1197), hg. v. L. WEILAND, Hannover 1893
- Diplomata. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser: Bd.9: Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich, hg. v. F. HAUSMANN, 1969, Ndr München 1987; Bd.10: Die Urkunden Friedrichs I., hg. v. H. APPELT u.a., Tl.1: 1152-1158, Hannover 1975, Tl.2: 1158-1167, Hannover 1979, Tl.3: 1168-1180, Hannover 1985, Tl.4: 1180-1190, Hannover 1990
- Necrologia Germaniae: Bd.1: Dioeceses Augustensis, Constantiensis, Curiensis, hg. v. F.L. BAUMANN, 1888, Ndr München 2002
- Scriptores in Folio: Bd.12: [Historiae aevi Salici], hg. v. G.H. PERTZ u.a., 1866, Ndr Stuttgart 1968; Bd.14: [Supplementa tomorum I-XII, pars II. Supplementum tomi XIII], hg. v. G. WAITZ u.a., 1883, Ndr Stuttgart-N.Y. 1963; Bd.15,2: [Supplementa tomorum I-XII, pars III. Supplementum tomi XIII], hg. v. G. WAITZ u.a., 1888, Ndr Stuttgart-N.Y. 1963; Bd.17: [Annales aevi Suevici], hg. v. G.H. PERTZ, 1861, Ndr Stuttgart-N.Y. 1963; Bd.23: [Annales aevi Suevici], hg. v. G.H. PERTZ, 1874, Ndr Stuttgart 1986
- MIÖG Ergbd. = Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband Monumenta Corbeiensia, hg. v. P. JAFFÉ (= Bibliotheca rerum Germanicarum, Bd.1), 1864, Ndr Aalen 1964
- MrhUB I = Urkundenbuch zur Geschichte der (jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden) mittelrheinischen Territorien, Bd.1: Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1169, hg. v. H. BAYER, Koblenz 1860
- n. = nach
- 900 Jahre Stadt St. Georgen im Schwarzwald 1084-1984. Festschrift, hg. v.d. Stadt St. Georgen, St. Georgen 1984
- Notitiae = Notitiae foundationis et traditionum monasterii S. Georgii in Nigra Silva, hg. v. O. HOLDEREGGER, in: SS 15,2, S.1005-1023
- OPLL, F., Friedrich Barbarossa (= Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt 1990
- Otto von Freising, Die Taten Friedrichs = Bischof Otto von Freising und Rahewin, Die Taten Friedrichs (= Chronica), hg. v. F.-J. SCHMALE (= FSGA A 17), Darmstadt²1974
- Otto von St. Blasien, Chronik = Die Chronik Ottos von St. Blasien und die Marbacher Annalen, hg. v. F.-J. SCHMALE (= FSGA A 18a), Darmstadt 1998
- PARLOW, U. (Hg.), Die Zähringer. Kommentierte Quellendokumentation zu einem südwestdeutschen Herzogsgeschlecht des hohen Mittelalters (= VKGLBW A 50), Stuttgart 1999
- QSG 3,1 = Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd.3,1: BAUMANN, F.L. (Hg.), Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen, Basel 1883
- Q.Tl.II, III, IV, V = Quellen zur mittelalterlichen Geschichte St. Georgens, Tl.II, III, IV, V
- r = recto
- RBS I = Regesten der Bischöfe von Straßburg, Bd.1: Regesten der Bischöfe von Straßburg bis zum Jahre 1202, bearb. v. P. WENTZCKE, Innsbruck 1908
- Reg. = Regest(en)
- RegBerg = EBERL, I., Regesten zur Geschichte der Grafen von Berg und der Grafen von Berg-Schelklingen, in: Ulm und Oberfranken 45/46 (1990), S.9-102
- RegHabsb I = Regesten der Grafen von Habsburg und der Herzoge von Österreich aus dem Hause Habsburg, Abt.I: Die Regesten der Grafen von Habsburg bis 1281, bearb. v. H. STEINACKER, Innsbruck 1905
- RegUrspring = EBERL, I., Regesten zur Geschichte des Benediktinerinnenklosters Urspring bei Schelklingen 1127-1806 (= SSWLK 14), Stuttgart 1978
- REICHARDT, L., Ortsnamenbuch des Kreises Tübingen (= VKGLBW B 104), Stuttgart 1984
- REICHARDT, L., Ortsnamenbuch des Alb-Donau-Kreises und des Stadtkreises Ulm (= VKGLBW B 105), Stuttgart 1986
- RI FI = BÖHMER, J.F., Regesta Imperii, Bd.IV,2: Ältere Staufer. Friedrich I. 1152 (1122)-1198, bearb. v. F. OPLL, Lief.1: 1152 (1122)-1158, Wien-Köln-Graz 1980; Lief.2: 1158-1168, Köln-Wien 1991; Lief.3:

- 1168-1180, Wien-Köln-Weimar 2001
 Schenkungsbuch Reichenbach = MOLITOR, S. (Bearb.), Das Reichenbacher Schenkungsbuch, (= VKGLBW A 40), Stuttgart 1997
 SCHIPPERGES, H., Hildegard von Bingen (= BSR 2008), München ²1995
 SCHOEPFLIN, Alsat. diplom. I = SCHOEPFLIN, J.D., Alsatiae aevi Merovingici, Carolingici, Saxonici, Salici, Suevici diplomatica, Bd.1, Mannheim 1772
 (Sl.) = *Sigillum impressum*
 SS = MGH. Scriptores in Folio
 SSWLK = Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde
 St. = STUMPF(-BRENTANO), K.-F., Die Reichskanzler vornehmlich des X., XI. und XII. Jahrhunderts (nebst einem Beitrage zu den Regesten und zur Kritik der Kaiserurkunden dieser Zeit), Bd.2: Die Kaiserurkunden des X., XI. und XII. Jahrhunderts chronologisch verzeichnet, 1865-1881, Ndr Aalen 1960
 Tubingius, Christian, Burrensis coenobii annales. Die Chronik des Klosters Blaubeuren, bearb. v. G. BRÖSAMLE, übers. v. B. MAIER (= SSWLK 3), Stuttgart 1966
 UB Straßburg I = Urkundenbuch der Stadt Straßburg, Bd.1: Urkunden und Stadtrechte bis zum Jahr 1266, bearb. v. W. WIEGAND, Straßburg 1879
 UB Thurgau II, III = Thurgauisches Urkundenbuch, hg. v. Thurgauischen Historischen Verein, Bd.2: 1000-1250, bearb. v. J. MEYER u. F. SCHALTEGGER, Frauenfeld 1917; Bd.3: 1251-1300, bearb. v. F. SCHALTEGGER, Frauenfeld 1925
 UB Ulm I = Ulmisches Urkundenbuch, Bd.1: Die Stadtgemeinde 854-1314, hg. v. F. PRESSEL, Stuttgart 1873
 v = verso
 v. = von, vor
 VA = Vertex Alemanniae. Schriftenreihe des Vereins für Heimatgeschichte St. Georgen
 Vita Theogeri = Vita Theogeri abbatis S. Georgii et episcopi Mettensis, hg. v. P. JAFFÉ, in: SS 12, S.449-479
 VKGLBW A, B = Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe A. Quellen, Reihe B: Forschungen
 WOLLASCH, H.-J., Die Anfänge des Klosters St. Georgen im Schwarzwald. Zur Ausbildung der geschichtlichen Eigenart eines Klosters innerhalb der Hirsauer Reform (= FOLG 14), Freiburg i.Br. 1964
 WOLLASCH, H.-J., Die Benediktinerabtei St. Georgen im Schwarzwald und ihre Beziehungen zu Klöstern westlich des Rheins, in: 900 Jahre St. Georgen, S.45-61
 WürttUB I, II, IV, V, VI, VII, XI = Württembergisches Urkundenbuch, hg. v. Königlichen Staatsarchiv in Stuttgart, Bd.1: ca.700-1137, 1849, Ndr Aalen 1972; Bd.2: 1138-1212, Stuttgart 1858, Ndr Aalen 1972; Bd.4: 1241-1252, Stuttgart 1883; Bd.5: 1253-1260, Stuttgart 1889; Bd.6: 1261-1268, Stuttgart 1894; Bd.7: 1269-1276, Stuttgart 1900; Bd.11: 1297-1300. Nachtrag, 1913, Ndr Aalen 1978
 ZGO = Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
 Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds, hg. v. L. WALLACH, E. KÖNIG u. K.-O. MÜLLER (= Schwäbische Chroniken der Stauerzeit, Bd.2), Sigmaringen 1978

Text aus: Vertex Alemanniae. Schriftenreihe des Vereins für Heimatgeschichte St. Georgen, Heft 15, St. Georgen 2005